

die von Zams kommt, die „Zamserin“ gleichsam. Die Beschränkung des Namens Zemm auf den Zemmgrund, das Talsüß, das auch heute noch Schwarzensteinergrund genannt wird, ist nicht alt. Die altertümliche Bildungsweise des Namens, die in Ortslichkeitsnamen besonders in der germanischen Vorzeit auftritt, Namen wie Bacenia = „Buchen- (Wald-) Gebirge“ schuf, zwingt uns, die Entstehung des Namens sehr früh, schon wegen des Umlautes, spätestens für das 8. Jh., anzusetzen. Damals also schon wurden den Bayern, die vom Zillertal ins Gebirge vordrangen, die Siedlungen der benachbarten „Tölderer“ bekannt. Die Stufe des Zamsers Schindlers hatte wohl den Umlauftrieb von dieser Seite her zu verhindern vermocht, nicht aber das Vortasten einzelner Leute bis zum Gebiete der benachbarten Talschaft. So eigenartig ein so früher „Alpinismus“ berührt, so stimmt doch all das zu dem, was wir von der Ausbreitung der Bayern in der Völkerwanderungszeit wissen, nämlich daß sie noch im 6. Jh. n. Chr. das Unterinntal bis gegen Jenbach in Besitz nahmen. Dort, an der Grenze der einstigen römischen Provinz Nätien, zugleich wahrscheinlich an der Ostgrenze des illyrischen Volksstammes der Breonen, machten sie zunächst Halt. Wenn sie trotzdem schon im 6. Jh. im Pustertal auftreten, so braucht man sie zwar nicht mit einem Forscher dorthin über die Töcher des Zillertales übergestiegen sein lassen — vielmehr weisen die uralte eingedeutschten Namen an der Brennerstraße Wilten, Wipptal (aus Veldidena, Vipitenum) ihren damaligen Weg —, aber daß sie in den folgenden Jahrhunderten von den inneren Quellgründen des Haupttales und den Nachbargebieten zum mindesten die Namen gehört haben werden, soviel ist sicher; um 930 werden schon Schlitters und Aderns, Fügen wahrscheinlich schon 788 als wichtige Ortschaften im Zillertal (Sliteres, Adarnes, ad Fuginas) erwähnt! Auf jeden Fall ist so der Name „Zemm“ ein selten beredter Zeuge für frühe Bekanntheit der Bayern mit den innersten Seilen des Gebirges wie für ein kräftiges Fortleben germanischen Sprachgeistes auf Tiroler Boden zu einer Zeit, die noch weit vor den schriftlichen Denkmälern liegt.

Nicht immer muß es ein mächtiges, heute noch sichtbares Naturhindernis sein, das der Ausbreitung der Siedlung ein Ziel setzt, das zeigen die im übrigen ganz gleichartigen Verhältnisse im Tugertal. Bekanntlich wurde auch dessen oberster Teil, Hintertug oder die „wilde Tuchsse“, wie es urkundlich erscheint, vom Nachbartal Schmirn, dem Seitenarm des Wipptales (Brennerfenke), aus zunächst als Alm genutzt, später entstanden vier Schwaighöfe dort. Bis in die neueste Zeit hing das Gebiet mit der Gemeinde Schmirn zusammen, früher gehörte es auch kirchlich zu St. Jodok, vor dessen Entstehung im Spätmittelalter sogar noch weiter weg zur uralten Pfarre Matri. Wird doch noch heute der „Totenkasten“ gezeigt, das hölzerne Nebengebäude, wo die Särge der wintersüber Gestorbenen aufbewahrt wurden, bis man im Frühjahr an ihre Überführung übers Tugertal ins Wipptal denken konnte. Bis 1919 verlief die Grenze der Gemeinde Schmirn am Mahdseitbach zwischen Hintertug und Lanersbach, zugleich die Gerichtsgrenze Steinach—Zell a. J. und bis 1814 die Westgrenze des Landes Salzburg gegen Tirol! Das solid gemauerte Kernanwesen in Mahdseit ist noch volksbekannt als ehemaliges „Kordonistenhaus“, d. i. Grenzwachhaus. Uns

erscheint heute diese Jahrhunderte alte Grenze nicht naturbedingt, wahrscheinlich aber den ersten Ansiedlern aus Schmirn, denen die schönen, waldfreien Weidenböden den Weg über das Tugertal gewiesen hatten bis zu dem grünen Talsüß unter der Gefrorenen Wand, und denen nun talabwärts der immer dichter werdende Wald Halt gebot. Mühsame Rodungstätigkeit blieb einer späteren Zeit, dem deutschen Siedlungsausbau, vorbehalten. Hier wie im Zemmatal kam es demzufolge dazu, daß gerade heute der entlegenste Talabschnitt, der Talursprung, zuerst als Weide genutzt und benannt wurde und seinen Namen an den Talbach, hier ähnlich wie dort „die Tuge“ genannt, und an das ganze Tal weitergab. Die ursprüngliche Abstammung dieses Namens, der gerade durch sein österes Auftreten in den Ostalpen merkwürdig ist, liegt noch im Dunkeln, da die versuchte Ableitung von rom. ductia, „künstliches Gerinne, Wasserleitung“, aus sprachlichen Gründen fraglich ist. Aber über eine andere Frage, die Herkunft der dauernden Siedler von Tug, erhalten wir heute noch überraschend vollständige Auskunft. Nach Wopfner („Zeitschrift“ 1920, S. 69) müssen solche über den Gebirgskamm hinübergehenden Almgebiete, als sie zu ständigen Wohnsitz wurden, nicht unbedingt von dorthin ihre dauernden Bewohner erhalten haben, von wo sie als Almbesitz genutzt worden waren, also hier von Schmirn. Diese konnten auch aus dem unteren Talabschnitt eingewandert sein, von dem Hintertug durch kein ernsthaftes Naturhindernis getrennt ist, mit dem es heute auch die gleiche Mundart hat. In diesem Zweifelsfall lassen uns die dortigen Flurnamen die sichere Entscheidung treffen, daß auch die Dauerbesiedlung vom Wipptal her erfolgte, so stark sind sie mit wipptalischen, mitteltirolischen Flurbezeichnungen durchsetzt, die genau bloß bis zur geschilderten Grenzlinie bei Mahdseit heranreichen. Die A. B.-Karte läßt diese Verhältnisse klar erkennen: in Mitteltirol hat z. B. jede Alpe ihre „Tse“, d. h. den Almanger, auf dem infolge der reichlicheren Düngung das erste Grün aufschießt (sprachlich eine Ableitung ed-ti zu dem indogerm. Stamm ed-, [fr]essen); im eigentlichen Bereich der Zillertaler Mundart kommt hierfür nur die Bezeichnung „Tret“ vor. Wie die Karte zeigt, haben die nach Hintertug gehörigen Almen, auch noch die Grieralpe bei Mahdseit, die Flurbezeichnung „Tse“, die ostwärts folgende Lofchboden- und Elsalpe besitzen nur mehr „Tretter“. Genau die gleiche Verbreitung hat das mitteltirolische Alpenwort „Riepe“ = Geröllrinne, das stark an das gleichbedeutende röa, röva in den südlichen Alpen erinnert und, sehr früh (im 7. Jahrhundert, mit germ. b für v) entlehnt, aus rōb-ja entstanden sein kann. Das Wort tritt ostwärts zum letztenmal in „Riepenkar, Riepenkees“ auf, also in unserem Gebiet, und fehlt dem sonst so reichhaltigen Wortschatz des Zillertales vollständig. Der noch allgemeiner bekannte Volksausdruck Gufel = Felsböhle reicht ebenfalls vom Wipptal bis hier herüber, nicht aber über unsere Grenze hinweg, ebenso wie die anscheinend nur mehr in Schmirn gebrauchte Flurbezeichnung „Gulfen“ für die in steile Grashänge eingesenkten Mulden, Quelltrichter, ein Lehnwort aus rom. golfus, das mit der dem Volk eigenen Unbefangenheit diese Geländeform im Vergleich mit dem weiblichen Busen (griech. kolpos) veranschaulicht. Daneben erinnert der Name Runer für die beiden

Abflüsse des Gefrorenwandkeeses, die in kanalartig glatten Felsgerinnen dahinschießen, eine alte Nebenform zu canalis, an das Stubai Wort „Runer“ = Wasserfall. Auch zweifellos deutsche Mundartwörter teilt das Hintertug (und Pfitscher) Gebiet mit dem Wipptal, wie z. B. Leger für die Lagerplätze des Weideviehs, wofür die Zillertaler und ihre östlichen Nachbarn „Sedl“, genäsel als Sehdnl gesprochen, anwenden, so auch das Wort „Ferner“ für Gletscher statt des östlichen Rees (althd. ches = gelu, glacies, Eis). Freilich ist Rees heute schon etwas nach Westen verschleppt worden. Gegenüber diesem Vorrat an wipptalischen Flurbezeichnungen ist das Zillertaler Volkstum im Hintertug nach Ausweis der Karte nur mit einigen Verkleinerungen, „Rögerl, Stallerl“, vertreten und erweist sich so als jüngste Bevölkerungsschicht, die an der Hinterlassenschaft der früheren nichts Wesentliches änderte, da sie nicht einmal die noch heute verständlichen schmirnerischen Flurnamen durch die heimischen Bezeichnungen ersetzte.

## Jahresbericht 1930/31.

Erstattet vom Verwaltungsausschuß der Hauptversammlung in Baden bei Wien, vorgelegt durch den Hauptauschuß.

Würde das Alter einer Vereinigung oder Bewegung mit jenem Maßstab gemessen, den wir gemeinhin in menschlichen Leben anwenden, so wäre mit dem 60jährigen Bestande des D. u. Ö. A. V. im Jahre 1929 ein Höhepunkt erreicht gewesen, ein Alter, das zu stolzer Freude über das Erreichte und zu geruhvoller, vielleicht schon leise resignierter Rückschau berechtigt hätte. Und es wäre begreiflich erschienen, wenn sich Bescheidenheit, Selbstzufriedenheit dahin ausgewirkt hätten, daß die erreichte Stellung wohl weiter ausgebaut und gefestigt, neue Aufgaben, neue Ziele aber nicht mehr ins Auge gefaßt würden.

Unser Alpenverein aber gleich keinem Einzelschicksal, er ist eine große, nach Tausenden zählende Gemeinschaft, die sich, indem ihr immer wieder neue, frische Kräfte zugeführt werden, fortzu verjüngt und bei aller Wahrung des guten Alten sich immer wieder aufs neue emporzuschwingen vermag. Hier leben Ideale, gibt es eine Jugend, die nach höchsten Taten, tiefstem Erleben strebt und sich nicht niederzwingen läßt von Not und falschen Propheten. Und solange dies zutrifft, schreitet der D. u. Ö. A. V. aufwärts!

Seit langem, zumal seit dem Kriege, hat es im D. u. Ö. A. V. kein Ereignis mehr gegeben, das im Gesamtbestande eine so schwunghafte Aufwärtsentwicklung bedeutet hätte, seit der Vereinigung des Österreichischen mit dem Deutschen Alpenverein im Jahre 1873 kaum eine Angelegenheit, die für den Verein und das ganze deutsche Bergsteigertum so wichtig gewesen wäre wie jene des Beitrittes der beiden anderen großen deutschen Bergsteigervereine, des „Österreichischen Touristen-Klubs“ und des „Österreichischen Gebirgsvereins“ als Sektionen zum D. u. Ö. A. V. Im Sinne der Hauptversammlungsbeschlüsse 1930 ist dieser Anschluß mit 1. Januar 1931 vollzogen worden, freudig begrüßt von allen Vertragsteilen.

Hatte der Verein am Jahresende 1930 eine Mitgliederzahl von 193.437 (gegenüber 1929 um 264 mehr), so stieg diese mit den beiden großen neuen Sektionen wie erwartet um etwa 40.000 (Stand 1. Mai). Der Mitgliedererfolg zufolge Auslassung von Doppelmitgliedschaften blieb bisher weit hinter dem von einzelnen alten österreichischen Sektionen befürchteten Ausmaß — er dürfte sich allerdings erst im Laufe längerer Zeit ganz auswirken — zurück. Allgemein ist zu bemerken, daß die Zahl der B.-Mitglieder gegenüber den A.-Mitgliedern ständig steigt.

Die bedeutende Vergrößerung des Vereines machte eine Erweiterung der Vereinsleitung notwendig. Die Zahl der H. L.-Stellen wurde um fünf vermehrt (insgesamt 29), und diese wurden wie folgt besetzt: Kommerzialrat

Wollte man erst dem allgemeineren Verbreitungsgebiet der wichtigsten vorhin genannten Alpenwörter nachgehen, so käme man wohl noch weiter zurück durch die Beobachtung, daß es sich überhaupt, vor allem im Inntal, mit allerältesten politischen und kirchlichen Verwaltungsräumen deckt, deren Grenze mit der einschneidendsten Mundartgrenze des östlichen Tirol — bei Jenbach — zusammenfällt. Das Gebiet westlich dieser Linie ist dasjenige, innerhalb dessen noch im 8. und 9. Jahrhundert Volksreste der Breonen oder Pregnatoren urkundlich bezeugt werden; so liegt denn nahe, daß diese Scheidelinie der östliche Grenzgürtel jener oftgenannten illyrischen Völkerschaft war. An ihn lehnte sich offenbar im Altertum die Provinzgrenze von Nätien (westlich) und Norikum (östlich) an, die von der Gegend von Jenbach quer über die Zentralalpen bis zur heutigen Mühlbacher Klause bei Briren zog, und an diese knüpften wieder — wie so oft im Mittelalter — kirchliche und politische Einflußgebiete an, deren Trennungslinien selbst in den Namen einer modernen Karte noch deutlich sichtbar werden.

Georg Liedek (Wien), Direktor Franz Eduard Matras (Wien), Dr. J. Prochaska (Innsbruck), Dr. Otto Schukovits (Wien), Dr. H. Herschel (Wesden), wobei dem verdienten langjährigen Präsidenten des Ö. A. V., Direktor Matras, die Würde eines 4. Vorsitzenden des D. u. Ö. A. V. zuerkannt wurde. Das H. L.-Mitglied Doktor Prochaska trat, als im Orte des Verwaltungssitzes wohnhaft, sätzungsgemäß in den V. L. ein, der somit ab 1. Januar 1931 mit dem Vorsitzenden neun Mitglieder zählt.

Die Leitungsgeschäfte wurden in zwei H. L.- und 15 V. L.-Sitzungen behandelt, dazu kamen die Sitzungen der verschiedenen Unterausschüsse (Hütten- und Wegebauauschuß, Unterausschuß für Auslandsbergfahrten, Wissenschaftlicher Unterausschuß, Unterausschuß für alpinen Jugendwandern), ferner zahlreiche Vertretungen bei den verschiedensten Anlässen (Verhandlungen mit Behörden, Sektionsfeiern, Hütteneinweihungen, Führertagen, Begehungen usw.). Die Kasse hatte rund 15.000 einlaufende, 23.000 auslaufende Stücke zu bewältigen. Trotz beschränktester Zahl der Angestellten konnte dank ihrer Schulung und Sächlichkeit der Betrieb zur Zufriedenheit bewältigt werden.

Unser Ehrenvorsitzender, Erzengel Dr. R. v. Sydow, beging am 14. Januar 1931 in alter Frische seinen 80. Geburtstag. An der Feier, welche aus diesem Anlaß von Dr. S. Berlin veranstaltet wurde, beteiligten sich mit dem H. L. eine große Zahl von Sektionen. Zum besonderen Ausdruck der Ehrung und Dankbarkeit des Vereines für Erzengel v. Sydow wurde bei dieser Gelegenheit aus Erübrigungen des Jahres 1930 ein „R. v. Sydow-Fond“ zur Unterstützung von Auslandsbergfahrten gestiftet, zu dem zahlreiche Sektionen Beiträge spendeten.

Nach Überwindung mancher Schwierigkeiten ist es im Berichtsjahr endlich gelungen, trotz der derzeitigen Lage des Vereines in Österreich, die der rechtlich wichtige Anerkennung unserer Körperschaft als rechtsfähigen Vereines auch im Deutschen Reiche zu erlangen.

Abgesehen von den durch den Anschluß des Ö. A. V. und des Ö. B. V. notwendig gewordenen Änderungen ist die Satzung des Gesamtvereines unverändert geblieben. Zwar fehlt es nie an Anträgen und Anregungen zu Satzungsänderungen; die Satzung soll jedoch möglichst beständig sein, nicht beliebig wandelbar, und so war der H. L. bemüht, die durch solche Änderungen erstrebten Zwecke mit anderen Mitteln zu erreichen.

Die Zahl der Sektionen hat sich außer den schon genannten um die S. Crimmitschau, die S. Oepeln und den

hburg vermehrt. War es auch, wenn den Mitgliederstand zu irgendein an geeigneten Maß zu beleben, und jenem Stamm in den Sektionen sammelt, hier werden mehrfach neue Wege alten Gepflogenheiten und Veranstaltungengebiete und -arten gefunden. In Vereinsleitung tatkräftig geförderten Vortritt wird mit den neuesten Mitteln der Bildkunst; die bergsteigerische Betätigung im Rahmen der Sektionen blüht. So vielseitig die Belange der mehr als 100.000 Mitglieder sind, so mannigfaltig äußern sie sich im Leben der Sektionen — vereint und zusammengehalten von einem großen Gesamtwillen, dem sich alles unterordnen muß: der Liebe zu den Bergen.

Einem in Österreich geltend gemachten Wunsche nach Festlegung einer Mindesthöhe der Beiträge, die die Mitglieder an die Sektionen zu leisten haben, konnte der H. V. in dieser Form nicht zustimmen, er hofft den beabsichtigten Zweck aber durch eine Empfehlung und den Hinweis darauf zu erreichen, daß Sektionen, die durch ihre Mitgliedsbeiträge andere unterbieten, nicht in gleichem Maße wie diese mit Beihilfen bedacht werden können.

Mehrfach wird auch darüber geklagt, daß Sektionen mit niedrigeren Beiträgen Ortsgruppen in Städten gründen, wo Sektionen mit höheren Beiträgen ihren Sitz haben, und letztere in der Folge durch Mitgliederentzug schädigen. Es war und ist das Bestreben des H. V., dieses zu Mißstimmungen führende Vorgehen zu verhindern; die Genehmigung solcher Ortsgruppen wird in allen Fällen verweigert, die nicht durchaus unbedenklich sind.

Die Vermögensverhältnisse des D. u. S. A.-V. haben sich in zufriedenstellender Weise entwickelt. Trotz der da und dort zufolge schlechter Wirtschaftslage sich bemerkbar machenden Schwierigkeiten in der Aufbringung der Beiträge ist die Gebarung ausgeglichen, und sie schloß für das Jahr 1930 mit einem Überschuß ab, von dem RM. 3378,36 der Franz Senn-Widmung, RM. 30.000.— dem Fürsorgefond, RM. 10.000.— dem Darlehensfond, RM. 6000.— dem R. v. Sydow-Fond und RM. 4000.— der Post „Wissenschaft“ zugewiesen wurden. Der Franz Senn-Widmung wurden auch die Ersparungen zugewiesen, welche sich aus der Kürzung der Ungehaltenegehälter zufolge Auswirkung der Notverordnungen im Deutschen Reich ergaben. Der Eisenerne Fond hat die vorgesehene Höhe von RM. 100.000.— erreicht und erscheint damit einstweilen ausreichend gedeckt. Der Darlehensfond erweist sich trotz jährlicher Zuwendungen immer noch als viel zu niedrig, da es zahlreichen Sektionen bei der drückenden allgemeinen Wirtschaftslage und dem mehrfach gegebenen Rückgang der Hüttenentnahmen zufolge geringeren Hüttenbesuches nicht möglich ist, die vorgesehenen Rückzahlungsraten, die zur Gewährung neuer Darlehen dienen sollten, fristgemäß einzuzahlen. So wird leider eine Einrichtung, die in gleicher Weise den Sektionen dient, denen billige Geldmittel leicht beschafft werden, wie dem Gesamtverein, dem diese Mittel erhalten bleiben, fast unwirksam dadurch, daß diese Mittel eben nur äußerst spärlich und zäh wieder zurückfließen.

Die Veröffentlichungen des Vereins erfuhren eine wertvolle Bereicherung dadurch, daß der Verein mit 1. Oktober 1930 die Herausgabe der in Wien erscheinenden Monatschrift „Der Bergsteiger“ übernahm. Der Verein verfügt damit nun auch über eine in kurzen Abständen erscheinende, mit Bildern versehene Veröffentlichung, die den Mitgliedern zu Vorzugspreisen geliefert wird; sie bildet für den Verein zudem ein Sprachrohr mehr. Der Vertrag mit dem Verleger sichert dem D. u. S. A.-V. jeden gewünschten Einfluß auf Inhalt und Ausstattung, ohne daß dem Verein andererseits Kosten erwachsen. Auf den „Bergsteiger“ selbst hat sich diese Neuerung bereits günstig ausgewirkt, er erfreut sich zunehmenden Absatzes.

Die „Mitteilungen“ sind nach wie vor das Hauptblatt des Vereins und Bindeglied zwischen Leitung und Mitgliedschaft. Der rechtzeitige Versand der gewaltigen Auflage (205.000) und der dadurch bedingte frühzeitige Annahmefluß erschweren zwangsläufig die zeitgerechte Berichterstattung; der niedere Preis (RM. 1.— im Jahr) schießt die Ausstattung mit Bildern aus, trotzdem aber bieten sie jedem etwas und bringen allen eine Fülle von Wissenswertem.

Die „Zeitschrift“ 1930 erschien in bisheriger Ausstattung als statilicher Band von 290 Seiten mit fast 80 Bildern nach einjähriger Pause wieder mit einer Karte, dem Westlichen Blatt der Zillertaler Alpen. Buch und Karte haben in weitestehenden Kreisen Anerkennung und Beachtung gefunden. Im Berichtsjahre wurde damit begonnen, für den Bezug der „Zeitschrift“ durch ein Flugblatt zu werben. Der Erfolg war nicht unbedeutend, bleibt aber leider noch weit hinter dem berechtigten Wunsche zurück, daß möglichst jedes Mitglied das wertvolle und dabei so außerordentlich billige (RM. 4.—) Buch samt Landkarte beziehe.

Als wichtiger Baustein im alpinen Schrifttum ist inzwischen auch das vom D. u. S. A.-V. herausgegebene, seit langem schon vom Münchner V. vorbereitete „Alpine Handbuch“ (zwei Bände, Verlag Brockhaus) erschienen. Es ist ein Hauptwerk über den Alpinismus. Freudig aufgenommen von allen alpin-literarischen Kreisen, glänzend begutachtet vom deutschen und fremdsprachigen Bergsteigertum, stellen die zwei Bände des von W. Schmidknecht bearbeiteten Alpinen Handbuchs mit ihren von Berufenen beigegebenen Abhandlungen über alle Gebiete, die mit „den Bergen“ irgendwie zusammenhängen, mit vielen Hunderten von Licht- und Farbbildern und Karten jenes Werk dar, das seit langem gewünscht und erwartet worden ist und das künftig ein unentbehrliches Nachschlagewerk für alle sein wird, die sich mit dem Alpinismus und Bergsteigertum befassen wollen.

Die vom Wissenschaftlichen Unterausschuß geleitete Wissenschaftliche Tätigkeit des D. u. S. A.-V. stand auch im Berichtsjahre wieder auf der Höhe der Zeit. Außer den regelmäßig fortlaufenden Beobachtungen an den Ostalpengletschern sind wieder zahlreiche sonstige wichtige, besonders geographische, geologische, tier- und pflanzengeographische Alpenforschungen gefördert worden. Die 1929 wieder aufgenommene Herausgabe der „Wissenschaftlichen Veröffentlichungen“ (früher „Wissenschaftliche Ergänzungshefte“) ist fortgesetzt worden mit Nr. 9 Dr. Ing. W. Welzenbach: „Stratigraphie der Schneeeisablagerungen“, Nr. 10 E. W. Rodel, Max Richter und H. G. Steinmann: „Geologie der Bayerischen Berge zwischen Lech und Loisach“, und Nr. 11 Walter Erhardt: „Der Stauf, Geologische Aufnahme der Berge zwischen Reichenhall und Innzell“. Die Arbeiten an der erdunkeligen Bibliographie der Ostalpen nähern sich einem ersten Abschluß; der auf drei Bände berechnete landeskundliche Führer durch Tirol ist in Angriff genommen worden. Auf dem Rals-Matreier Förl ist eine ganzjährig besetzte wetterkundliche Beobachtungsstelle errichtet worden. Bei einer gelblichen Beteiligung mit kaum 2% des Gesamthaushalts trägt die wissenschaftliche Tätigkeit viel zum Ansehen und zur Geltung des Alpenvereins bei.

Die Kartenwerke des Vereins haben durch das Westliche Blatt der Zillertaler Karte, das der „Zeitschrift“ 1930 beilag, eine wesentliche Bereicherung erfahren. Die als zweite Beilage in Aussicht genommene Palafarte mußte noch einer Überarbeitung unterzogen werden und wird der „Zeitschrift“ 1931 beigegeben werden. Im Jahre 1932 werden das zweite (Mittlere) Zillertaler Blatt und das erste (Westliche) Blatt der neuen Karwendelkarte fertiggestellt werden, 1933 und 1934 die übrigen (ein. bzw. zwei) Blätter dieser Kartenwerke. Die mit Unterstützung des Gesamtvereins von der S. Ostmark vorbereitete Karte des Schneeberggebietes geht der Fertigstellung entgegen. Mit den ersten Vorbereitungen der im Vorjahr beschlossenen Neuaufnahme der Shtal-Stubaier Alpen wurde begonnen.

Für außer-alpine Bergfahrten sind 1930 vom D. u. S. A.-V. die beiden Teilnehmer der Döhrenfurth-Rangschendjunga-Rundfahrt, H. Hörlin (Stuttgart) und E. Schneider (Hall in Tirol), unterstützt worden; sie haben dem Verein Ehre gemacht und maßgeblich zu den bergsteigerischen Erfolgen des Unternehmens beigetragen. Für 1931 wurde Notar P. Bauer für seinen neuen Rangschendjunga-Versuch eine Beihilfe von RM. 20.000.— gewährt. Dr. Ing. W. Welzenbach hat von der Ausführung seines Ranga-Parbat-Planes, für den schon 1930 eine Beihilfe von RM. 15.000.— bewilligt worden war, aus Gründen der Zeitverhältnisse Abstand genommen. Mitglieder der Kad. S. Innsbruck haben sich im Sommer 1930 erfolgreich in dem fast unbekanntem Hochgebirge der Nordalbanischen Alpen betätigt. Die geplante und vom Verein unterstützte Kaufajus-Unternehmung der

S. Reichenstein, die 1930 mangels der russischen Bewilligung nicht zustande kam, findet diesen Sommer statt.

Die lehrerwählteren kleineren Auslandsbergfahrten wurden bisher aus dem Haushaltsposten „Bergfahrten-Unterstützungen“ bedacht, dessen Mittel im übrigen für hochwertige und für Einführungs-Bergfahrten in den Alpen bestimmt sind. Die Einrichtung dieser „Bergfahrten-Unterstützungen“ hat sich als eine sehr segensreiche und zweckmäßige, im allerengsten Sinne bergsteigerische Neuerung erwiesen und durchaus bewährt. Das Können und Wollen unserer besten bergsteigerischen Kräfte steht häufig im umgekehrten Verhältnis zu ihren Geldmitteln. Die verminderten RM. 14.000.— haben über 350 Mitgliedern zum Teil ganz hervorragende Bergfahrten in allen Teilen der Alpen, im Sommer wie im Winter, ermöglicht. Die dem V. darüber erstatteten Berichte zeigen, welche Kräfte da geweckt wurden, die sonst, ohne die Geldmittel des Gesamtvereins, brachgelegen hätten. Es ist dies wohl eine Art Notopfer, das der Verein der Not der Zeit bringt, doch eines, das reiche Früchte trägt in unserer Jugend, die nicht müde wird, zu neuen Großtaten auszuweichen, wenn ihr — und sei es nur durch einen kleinen Fahrtkostenbeitrag — die Möglichkeit dazu geboten wird.

Auf der anderen Seite gibt es viele Tausende von Mitgliedern, welche gerne Fahrten unternehmen würden, wenn sie die bergsteigerischen Kenntnisse hierfür hätten. Um auch ihnen an die Hand zu gehen, wurden zahlreichen Sektionen Beihilfen für die Veranstaltung von Einführungs-Bergfahrten gewährt, ferner drei Lehrgänge für Lehramt im Winterbergsteigen (alpiner Schilau) unter Leitung von Oberst Bilgeri und Polizeihauptmann Winkler abgehalten und fast 200 Mitglieder zu Lehrwarten in ihren Sektionen ausgebildet, in denen sie unentgeltlich an andere Mitglieder Unterricht erteilen. Im Sommer 1931 wird erstmals ein solcher Lehrgang auch für Fels- und Eisbergsteiger abgehalten. Die besonderen Verhältnisse der Universitätsstadt Innsbruck mit dem starken Zugang von Hörnern aus dem Deutschen Reich zum (ausgesprochenen oder unausgesprochenen) Zwecke der bergsteigerischen Betätigung in den Alpen bedingten auch im verflossenen Jahre die Verwendung einiger Mittel an die viel benützte Einrichtung der „Führungsbergfahrten“ dieser Hochschule.

Aus dem Titel „Winterbergsteigen“ wurde den Sektionen die Durchführung von Winterwegbezeichnungen ermöglicht und der Aufwand für die leider vielfach erforderliche Winterbewachung von Hütten sowie für die Erwerbung von Schütten zum Teil ersetzt.

Eine Einrichtung der geldlichen Förderung des Wanderns wurde beuer wieder erstmals nach längerer Pause auch auf dem Gebiete des Jugendwanderns dadurch getroffen, daß den Jugendgruppen insgesamt RM. 4000.— als Fahrtenbeihilfen zugesprochen wurden. Dies natürlich nur für die alpenfernen Flachlandsektionen. Es wird heute vielfach über den Mangel an tüchtigem Nachwuchs in den Sektionen geklagt. Anflug wäre es, die Gründe zu verhehlen: die Mittel für eine Alpenfahrt sind weiten Kreisen, insbesondere Jugendlichen, unerschwinglich. Sporte aller Art, Wasser und Motore, billiger und leichter zugänglich, lenken die Massen ab — da nicht nichts anderes, als auch das Bergsteigen, das wir doch als Krönung geistvoller körperlicher Betätigung auffassen, diesen Vielen, die wohl guten Willens, aber schwach bei Geldkräften sind, durch Verbilligung ihrer Kosten zugänglich zu machen. Dazu kommt, daß allen anderen Verbänden und Einrichtungen, die sich mit der Jugend abgeben, ganz gewaltige geldliche Mittel zur Verfügung stehen und der Alpenverein bald im ganzen Jugendwesen nichts mehr mitzureden hätte, wenn er nicht auch selbst die Jugend an sich zöge.

Daneben blieb das Jugendherbergswert nicht stehen. Die neue Herberge in Bregenz ist in Betrieb, das erworbene Haus bei Reutte wird entsprechend hergerichtet, und in Ruffstein wird noch im Jahre 1931 mit dem Bau einer Herberge begonnen werden. Unterstützungen wurden gewährt für die Herberge im Kreuzedhaus und in Hallstatt. Die Bärenalpe Herberge der S. Klagenfurt wurde dem Betrieb übergeben.

Erfreulich ist auch, daß den wiederholten eindringlichen Mahnungen des V. und H. V. an die Sektionen, sich der Jugend anzunehmen, insofern Erfolg beschieden war, als die Zahl der Jugendgruppen sich von 98 mit 4078 Mitgliedern auf 100 Sektionen mit 4233 Teilnehmern erhöht

hat und die Zahl der Jungmannschaften auf 34 mit 1313 Mitgliedern angezogen ist.

Der regnerische Sommer des Jahres 1930 ermöglichte leider nicht, hinreichende Erfahrungen mit der Beistellung von ortskundigen Jugendgruppenführern durch Gebirgssektionen an Flachlandgruppen zu machen. Der heurige Sommer wird zeigen, ob die Einrichtung beibehalten werden soll.

Es wird der Einwand erhoben, die Förderung des Jugendalpenwanderns durch geldliche Beihilfen sei kurzfristig und würde besser ersetzt durch Einrichtungen anderer Art. Der H. V. meint aber, daß es hoch an der Zeit ist, die Jugend dem D. u. S. A.-V. zu gewinnen und zu erhalten und daß er sich dazu jener Mittel bedienen muß, die von anderen verwendet werden und die allein Erhaltung und Aufbau gewährleisten. Die Arbeit auf längere Sicht ist vergeblich, wenn bis zu ihrer Beendigung die Sektionen ohne jungen Nachwuchs dastehen.

Die den Mitgliedern wohl am sinnfälligsten zum Bewußtsein kommende Tätigkeit des D. u. S. A.-V. liegt nach wie vor bei den Angelegenheiten des Hütten- und Wegbaues. Die ganze Art des heutigen Bergsteigens wäre undenkbar ohne das lückenlose Netz geeigneter, hochgelegener Unterkünfte und brauchbarer Wege in den Bergen. Auch auf das Sektionsleben ist der Besitz einer Hütte, eines Heims von hervorragendem Einfluß. Diese Umstände müssen beachtet werden von jedem, der sich mit der Bautätigkeit des Vereins näher befaßt und darin ein Kennzeichen oder ein Ziel erblicken will. Das Berichtsjahr ist hier nicht nur rein zahlenmäßig das ergiebigste, sondern auch vereinspolitisch und in seiner Auswirkung für das deutsche Bergsteigertum das bedeutungsvollste. Mit 1. Januar 1931 sind durch die Aufnahme des S. A. und des S. G. als Sektionen 64 Hütten des S. A. und 26 Hütten des S. G. dem D. u. S. A.-V. zugewachsen — die Zahl gleicht der jener Hütten, welche uns nach dem Kriege genommen worden sind. Bei der örtlichen Lage dieser Unterkünfte und mit Rücksicht auf das, was bisher war, bedeutet dies, auf eine einfache Formel gebracht: Das Mitglied des D. u. S. A.-V. kann nunmehr bei fast allen Bergfahrten im deutschstaatlichen Teil der Ostalpen vereins-eigene Hütten benützen! Es gibt keine Verschiedenheit der Ausweise mehr, keine Begünstigungsunterschiede — die Alpenvereinshütte steht in allen Ostalpengebieten. Bei der Kürze der Zeit und den bedeutenden Kosten hierfür war es bisher noch nicht möglich, dies auch durch Anbringung des Einheitschlusses des D. u. S. A.-V. und des Hüttenbildes zum Ausdruck zu bringen. Die Hütten behielten daher zum Großteil ihre alten Schlüssel — jedoch sind die Schlüssel hierfür jedem Mitglied im Wege seiner Sektion in gleicher Weise zugänglich.

Aber auch seitens der alten Sektionen sind neue Alpenvereinshütten dem Verkehr übergeben worden: Jubiläumshütte (Winterhütte) der S. Augsburg im Reintal, Adershütte der S. Ritzbüchel im Kaiser, Eberhütte der S. Salzburg im Blühnbachtal, Dachsteinhütte der S. Austria am Dachstein, Niederhütte im Höllengebirge der S. Nied (Oberösterreich), Rasberghütte der S. Wels am Rasberg, Gröbneralm-Schühütte der S. Wiener Lehrer im Johnsbachtale, die Talherberge Ranzenbach (S. Austria, Wien und Wiener Lehrer) am Schöpf im Wienerwald, Niederbehlütte der S. Niederelbe am Saffee, Rieder Wetterhütte am Hoppe-Sepler-Weg, beide im Ferwall, Erlanger Hütte der S. Erlangen am Wildgrat im Pitztaler Kamm, Neue Regensburger Hütte der S. Regensburg im Falbesontal, Raftogelhütte der Sektionen Werdau und Sachsen-Altenburg im Westzillertaler Schigebiete, Lärchhütten (Schühütte) der S. Fieberbrunn am Wildseeloder, Schühütte der Kad. S. Wien am Gaisstein, Adolf-Nosberger-Hütte der S. Wiener Lehrer am Gradensee, Mallnitzer Tauernhaus (Schühütte) der S. Hagen am Mallnitzer Tauern, Marhütte der S. Graz im Murwinkel, Neue Osnabrücker Hütte der S. Osnabrück im Großelendtal, Franz-Fischer-Hütte der S. Tauriska am Zaunersee, Mörsbachhütte (Winterhütte) der S. Reichenstein bei Donnersbachwald, Gerlisenhütte (Winterhütte) der S. Villach auf der Gerlisen, Obstanferseehütte der S. Austria in den Karnischen Alpen.

Im Bau befinden sich: die Dortmund Hütte der S. Dortmund im Rühthal, die Potsdamer Hütte der S. Potsdam im Fölschertal, ferner eine neue Hütte der S. Dresden im Wüthenttal, die Hütte der S. Sillian im Winkeltal bei Willgraten, die Bonn-Matreier Hütte am



Eicham (Benedigerggebiet) der Sektionen Bonn und Matrei (Östtirol), die Linger Hütte in der Warschenedgruppe, die Neue Hochsteinhütte der S. Lienz (Erfas) der 1929 abgebrannten alten) und die Hütte unserer ersten amerikanischen Sektion, Chile, in den Anden.

Leider ist auch ein Verlust zu verzeichnen: Die Porzehütte der S. Austria wurde von einer Lawine gerührt und wird mit Mitteln aus der Fürsorgeeinrichtung wieder aufgebaut. Auch von der Menschen Bosheit und Zerstörungswut sind unsere Hütten nicht verschont geblieben. Die Neue Porzheim Hütte wurde im vergangenen Winter durch Einbrecher, welche vandalisch häuften, schwer beschädigt. Hütteneinbrüche fanden ferner statt in der Gubener Hütte, Peter-Umich-Hütte, Neuburger Hütte, Salzkefelhütte, Lambacher Hütte, in den Hütten der S. Austria im Karnischen Kamm u. a.

Neben den vollkommenen Neubauten sind an zahlreichen Schutzhütten bauliche Veränderungen, zum Teil großen Umfangs, vorgenommen worden, insbesondere an folgenden Hütten: Edmund Probst-Haus, Adolf Zoepprius-Haus, Strippenjochhaus, Tübinger Hütte, Seekarhaus, Braunschweiger Hütte, Vernagthütte, Feldnerhütte, Sarratlahütte, Douglasshütte, Kemptner Hütte.

Obwohl die für Hütten- und Wegebaueinrichtungen angelegte Summe für das Jahr 1931 nicht unwesentlich erhöht worden war, konnte doch nicht annähernd allen gestellten Anforderungen entsprochen werden, und so mußten zahlreiche Sektionen ihre Bauten, darunter auch Wasserleitungen, Licht- und Heizanlagen, durchführen, ohne vom Gesamtverein ausreichend unterstützt zu werden. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß nur ein verschwindend kleiner Teil aller Wegbauarbeiten mit Gesamtvereinsmitteln gefördert werden konnte, während der viel größere Teil ausschließlich mit Mitteln der Sektionen gebaut worden ist.

Der Besuch der Schutzhütten im Sommer läßt eher nach, hauptsächlich wohl infolge der ungünstigen Volkswirtschaftsverhältnisse in den deutschsprachlichen Ländern, aber auch wegen Zunahme des Winterbergfahrens. Der Höhepunkt der Sommerbesuchszahlen ist wohl erreicht und es folgt derzeit eher ein zwar nicht steil, aber immerhin absteigender Ast. Anders ist es im Winter (Winter als Zeit von Oktober bis Mai gerechnet). Bei gleichbleibender Entwicklung könnte man fast den Zeitpunkt voraussetzen, in dem sich die Verhältnisse — etwa des Jahres 1910 — umgekehrt haben werden. Der Winterbesuch nimmt auf allen Hütten in Schilagen zu — beim weitaus überwiegenden Teil ist zwar die Zahl der Sommerbesucher für diese wurden ja die Hütten nach Standort und Einrichtung (erbaut) noch bei weitem größer, bei nicht wenigen Hütten aber sind die Winterbesucher schon weit in der Mehrzahl, wobei nicht nur die Besucherzahlen überhaupt zunehmen, sondern in erster Linie die Zahl der Nächtigungen. Der Sommerbergsteiger ist eben freizügiger, er wandert mehr, ohne sich eng an die Hütten zu halten — der Winterbergsteiger ist fehsamer, sucht sich ein Standquartier und macht von dort aus seine Fahrten.

Betrieb und Einrichtung unserer Hütten müssen sich dem anpassen. Es ist in den Naturverhältnissen begründet, daß der, der aus schwerer Winterkälte, aus Schneesturm und früher Nacht mit nassen Kleidern auf eine Hütte kommt, andere Dinge beansprucht und als selbstverständlich annimmt als jener, der am lauen Sommerabend zum Hause kommt und bei kommender Sonne wieder weiterzieht. Gute Heizung, Bad, elektrisches Licht und ein gut überzogenes Bett sind jenem unerlässliches Bedürfnis, diesem vielleicht überflüssiger Luxus. Die Vereinsleitung ist bemüht, hier im Rahmen der vorliegenden grundsätzlichen Richtlinien zwischen Extremen beider Forderungen jenen Mittelweg zu weisen, der allen Teilen Rechnung trägt. Sie überwacht die Wirtschaftsführung der Hütten und die Einhaltung der Gebote der allgemeinen Hüttenordnung, ohne, wenn es die Verhältnisse erfordern, von Ausnahmen (z. B. Komperbell, Seekarhaus) zugunsten alpenferner wohnender Mitglieder zurückzuführen. Wir leben in einer Zeit, in der das Winterbergsteigen in breiterer Form erst in Entwicklung begriffen ist, und da wäre es nicht angebracht, sich ohne Rücksicht auf die Wirklichkeit buchstäblich an starre Richtlinien zu klammern. Ein geringfügiger Nachschub zur Hüttenordnung z. B. macht es möglich, die Gültigkeitsdauer der Mitgliedskarte bei Hüttenbenützung um einen Monat zu verlängern.

Im Herbst 1931 wird ein 500 Bilder in Kupfertiefdruck umfassendes Schutzhüttenalbum des D. u. Ö. A. V. erscheinen. Der Zeitpunkt ist dafür besonders geeignet, indem einerseits der Hüttenbesitz des Vereins durch den Anschluß der so zahlreichen Hütten besitzenden Sektionen Ö. Ö. A. und Ö. G. V. und kleinerer alpiner Gesellschaften mit einem Schlag einen gewaltigen Zuwachs erfahren hat, andererseits in den nächsten Jahren eine wesentliche Vermehrung der W. V. Hütten nicht zu erwarten ist, nicht nur weil starke Strömungen im W. V. sich gegen den Bau neuer Hütten überhaupt aussprechen, sondern auch den Sektionen wie dem Gesamtverein die für die heute so kostspieligen Neubauten nötigen Mittel nicht mehr zur Verfügung stehen. Es ist daher an der Zeit, eine Rückschau auf die Entwicklung des Schutzhüttenwesens des D. u. Ö. A. V. zu halten. Dieses Hüttenbilder-Werk wird ein würdiges Denkmal der gewaltigen Leistungen des D. u. Ö. A. V. auf dem Gebiete der Erschließung der Ostalpen sein.

Wie sehr sich die Verhältnisse im Bergsteigen ändern, ersehen wir auch recht gut im Bergführerwesen. Seit Kriegsende werden alljährlich in Innsbruck und Salzburg je ein Bergführerlehrgang mit insgesamt etwa 60 Teilnehmern abgehalten. Als Lehrbeihilfe dient das im Sommer 1930 neu herausgekommene „Lehrbuch für Bergführer“. Mit einem Nachwuchs von jährlich etwa 60 Führern kann der Bedarf an Sommerbergführern leicht gedeckt werden, zumal, außer in Gletschergebieten, der Bedarf an Führern und ihre Inanspruchnahme ständig abnimmt. Seit 1924 finden außerdem noch für bereits geprüfte Bergführer dreiwöchige Schiführerkurse statt mit etwa 20 bis 25 Teilnehmern, wobei fast alljährlich eine gleich große Zahl von Bewerbern zurückgestellt werden mußte. Im Winter 1930/31 wurde erstmalig ein zweiter Schiführerkurs eingelegt werden, so daß insgesamt 40 Schiführer ausgebildet werden konnten, wobei auch noch zahlreiche Anmeldungen unberücksichtigt bleiben mußten. Der Bedarf an Schiführern steigt, jener an Sommerführern sinkt. Hierbei achtet der D. u. Ö. A. V. streng darauf, daß nicht Unberufene (z. B. Schilehrer) entgeltliche Führungen übernehmen; der Verein rechnet hierbei auf das Einverständnis der Behörden. Eine Folge ist, daß sich insbesondere die Schilehrer zum Führerberuf drängen.

Aus der Franz-Senn-Widmung für bedürftige und in Not geratene Bewohner von Alpengebieten wurden anlässlich der Feier des hundertjährigen Geburtstages Franz Senns Bergführerkinder im Stubai mit einer Spende bedacht.

Im Rettungswesen hat mit Einführung der neuen Satzung eine stärkere Tätigkeit aller neun Landesstellen eingeleitet, nachdem mit dieser Satzung ihr Aufgabenzirkel erst fest umschrieben worden ist. Zunächst wurde der vorhandene Stand an Rettungsmitteln bei den vorhandenen Rettungs- und Meldestellen erhoben. Dann ging's an die Ergänzung, Neubeschaffung und Neuerrichtung von Stellen, da sich immer wieder, ohne daß dies geändert werden könnte, zeigt, daß sehr viel von den an die Stellen gelieferten Rettungsmitteln in Verlust gerät. Einzelne Landesstellen haben diese Tätigkeit bereits abgeschlossen und ihren Bezirk wieder auf der Höhe, bei anderen ist die Arbeit noch nicht vollendet. Waren früher die Rettungsstellen fast ausnahmslos im Tale, so zeigt sich jetzt das Bedürfnis, sie möglichst hoch, z. T. sogar auf Schutzhütten, zu verlegen, damit sie rascher zur Hand und auch geeignete Hilfsmittel sofort verfügbar sind. Aber auch die Meldestellen werden immer mehr und mehr ausgerüstet. Schischlitten, Lawinsonden und Schneeschaufeln befinden sich heute bei jeder Rettungsstelle. Die Vereinsleitung ist bemüht, den Gebrauch der Laminenschüre überall einzuführen. Um die mißbräuchliche Verwendung der für Rettungszwecke auf Hütten ufm. bereitliegenden Seile zu verhindern, wurden Rettungsseile mit rotem und grünem Faden eingeführt. Daß es die Vereinsleitung nicht daran fehlen läßt, alle Vorgänge zu verfolgen, welche sich für Rettungszwecke eignen könnten, beweisen verschiedene bemerkenswerte Versuche, die auf Veranlassung und mit Mitteln des D. u. Ö. A. V. vorgenommen wurden. Hieher gehören die mit Vereinsmitteln unterstützten Lawinenforschungen Prof. Pauläes, die Versuche mit tragbaren Radio-Sendestationen in Wien und München. Die Wünschelrutengänge über Lawinenverschütteten erwiesen sich als erfolglos. Neu ist auch die Verwendung des Flugzeuges im Dienste der Vermisstenjuche; selbst im steilsten Fels-

gelände (Kaiser) ergaben sich gute Erfolge. Auf Ausbildung von Bergsteigern zu geeigneten Helfern im alpinen Rettungsdienst wird größter Wert gelegt, und es ist erfreulich, daß sich immer wieder neue Bergsteiger in großer Zahl bereit finden, in diesen schweren Dienst alpiner Kameradschaft zu treten. Das Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot bei schwerer eigener Lebensgefahr erhielten: Gendarm Alois Scheiber (Scharnib), Franz Weinberger (Ruffstein) und Bergführer, bzw. Träger aus Ruffstein: P. Aschenbrenner, E. Egger, Johann Eisenmann, Franz Ploner, Franz Stöber jun. und Heinrich Stöber; Sepp Reichegger (Rüfingershütte), Hans Lachner, Gg. Ruffbaumer, H. Langer (Rißbübel).

Die Alpine Unfallversicherung des D. u. Ö. A. V. ist seit 1931 neu geregelt, nachdem die H. V. 1930 statt der bisherigen Prämie von 20 Pfg. eine solche von 30 Pfg. je Mitglied bewilligt hatte. Das Taggeld, in seiner Höhe von 50 Pfg. ohnehin bedeutungslos, wurde fallen gelassen und dafür die Entschädigung für Bergung, Todesfall und Invalidität wesentlich erhöht, außerdem der Wirkungsbereich auf ganz Europa erweitert und die Leistungspflicht des Versicherers nicht unbedeutend ausgedehnt. Die Bergführer, Anwärter und Träger sind auf Vereinskosten zu den doppelten Leistungssätzen der Mitglieder in die Versicherung eingeschlossen. Die Schadensregelung oder Vergütung durch die „Juna“ erfolgte trotz ganz bedeutender Beanspruchung und Gewinnlosigkeit des Geschäftes wie stets reibungslos.

Betreffs Naturschutz hat die letzte H. V. dem H. V. die Weisung erteilt, „mit den Regierungen der Ostalpenländer in Fühlung zu treten, um einen erhöhten Naturschutz des alpinen Odlandes herbeizuführen“. Es war wohl von Anfang an klar, daß ein solcher gesetzlicher Schutz in allen österreichischen Bundesländern, deren Gefüge der Naturschutz anheimgestellt ist, zugleich und mit einem Schläge nicht zu erreichen sein werde. Eine günstige Gelegenheit, wenigstens in einem dieser Länder zu einem ersten Ziele zu gelangen und dann von diesem aus weiterzuwirken, ergab sich insofern, als seit dem vorigen Jahr im Landtag von Vorarlberg ein neues Naturschutzgesetz für dieses Land in Beratung steht. Dank der Rührigkeit des Vorstandes unserer S. Vorarlberg gelang es, für den Entwurf dieses Gesetzes ein allgemeines Naturschutzgebot hinsichtlich des alpinen Odlandes im Bereiche des Landes Vorarlberg und ein diesbezügliches Einspruchsrecht des Alpenvereins und anderer Naturschutzstellen zur Sprache zu bringen. Die Verhandlungen hierüber sind zwar noch nicht abgeschlossen, aber es ist Aussicht vorhanden, daß die Wünsche wenigstens grobenteils im endgültigen Gesetze berücksichtigt werden.

Weiters hat die H. V. in Freiburg Einspruch gegen die Erbauung jenes Flügels der Glognerstraße erhoben, der als Sackstraße bis zur Pasterze führen soll; der H. V. wurde beauftragt, diesen Einspruch näher zu fassen und bei der österreichischen Bundesregierung vorzubringen. Bereits Mitte August 1930 aber war die Kommissionsverhandlung angelegt, welche diese Straße zu einem „begünstigten Bau“ erklären sollte. Der H. V. hatte hievon nicht rechtzeitig Nachricht erhalten, wohl aber die S. Klagenfurt, die als Besitzerin der bisherigen Glognerhausstraße hievon verständigt worden war. Der Vertreter der S. Klagenfurt hat dann schon bei dieser Verhandlung die grundsätzliche Stellungnahme des Gesamtvereins gegen die Erbauung dieser Straße vorgebracht, aber ohne Erfolg. Auch als später der Vertrauensmann des H. V. im Ministerium in Wien die ausführlich gehaltene Entschließung des Vereins überreichte, blieb dies ohne Wirkung. Der Vertreter der Regierung erklärte, gerade auf diesen Teil der Straße, der eine Hauptanziehung für den Autoverkehr bilden werde, nicht verzichten zu können. Die Eigentumsrechte der S. Klagenfurt an der alten Glognerhausstraße wurden zugunsten der neuen Straße abgelöst.\*

Eine arge Gefährdung der alpinen Ursprünglichkeit der hohen Tauern schließt das von der Berliner Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (A. E. G.) dort geplante Kraftwerk mit seinen Hangkanälen in allen Tälern an der Nord- und Südseite des Hauptkamms in sich. In den abgelassenen Monaten hat in Kärnten und in Tirol seitens der

\* Damit berichtigt sich wohl die Angabe im Nachrichtenblatt der S. Klagenfurt 1931, Nr. 13, S. 12, wonach der H. V. „die von der A. E. G. gegen die Glognerstraße gefasste Entschließung nicht auftragsgemäß erledigt habe“.

landwirtschaftlichen und technischen Körperschaften neuerdings eine lebhaftere Abwehrbewegung gegen dieses Vorhaben und die dadurch bedingte Abziehung der Gewässer von der Süd- auf die Nordseite des Tauernkamms und damit auch gegen die geplante Anlage der Hangkanäle, wenigstens auf der Südseite der Tauern, eingeleitet. Der H. V. benützte diese Gelegenheit, um auch seinerseits bei den Landesregierungen von Kärnten und von Tirol seine Bedenken gegen dieses Hangkanalwerk vorzubringen, das das Naturbild des höchsten Gletschergebirges verunstalten würde, das heute noch ganz zu Österreich gehört. Die Entscheidung liegt auch hierüber wie über den vorerwähnten Straßenbau bei den staatlichen Faktoren und letzten Endes bei den politischen Parteien; solange diese, bzw. ihre Führer diese und ähnliche Projekte aus verschiedenen Gründen fördern, anstatt gegen sie aufzutreten, ist leider für den unbedingten Naturschutz im Hochgebirge nicht sehr viel zu erhoffen.

In letzter Zeit sind die Pläne der Westtiroler Kraftwerke, die im Rüstai, im Gebiete der Amberger Hütte und in Zwieselstein W.-Eigentum berühren, zu einer ersten behördlichen Verhandlung gelangt. Der W. V. ist dabei von dem Standpunkt ausgegangen, daß der Alpenverein nicht berufen ist, gegen Pläne anzukämpfen, die technisch einwandfrei, geldlich gesichert und volkswirtschaftlich wichtig sind und von den nächstberufenen Stellen (Behörden, Gemeinden, Grundeigentümern) genehmigt werden — wenn nicht hervorragende alpine Naturschönheiten gefährdet erscheinen; daß er vielmehr zu Ruh seiner Ziele bestrbt sein muß, auf möglichste Linderung der etwa sich ergebenden Nachteile für Bergsteigen im Sommer und Winter, Landschaft, Besiedlung und Alpenwanderverkehr hinzuwirken.

Vom Standpunkte des Naturschutzes beteiligte sich der H. V. auch an den Eingaben gegen die Zulassung des Kraftwagen- und Kraftstradverkehr in den Karwendeltälern von der Hinterriß aufwärts.

Die Bestrebungen des Alpenpflanzenwachstums förderte der H. V. durch geldliche Unterstützung der Herausgabe von Pflanzenschutztafeln seitens der Bergwacht für Bayern und seitens der Landesregierung für Tirol.

Eng mit dem Lande seiner jahrzehntelangen Tätigkeit, mit Südtirol, verbunden, hat der Hauptausführer auch im Berichtsjahre getan, was möglich war, um für den Besuch dieses herrlichen deutschen Berglandes zu werben.

In der Alpenvereinsbücherei schied der bisherige Direktor, Dr. Alois Dreher, nach mehr als 25jährigem, verdienstvollem Wirken am 1. September 1930 aus dem Dienst. An seine Stelle trat Dr. Hermann Bühler.

Die Alpenvereinsbücherei, deren Bestand derzeit 48.850 Bände (ohne Handbücherei), 5600 Karten, über 1000 Rundfischen und über 15.000 Bilder beträgt, hatte sich auch im abgelaufenen Jahr eines regen Leihverkehrs, ganz besonders seitens auswärtiger Vereinsmitglieder, zu erfreuen. Verschiedene große öffentliche Büchereien Deutschlands haben ihre Wünsche nach alpinem Schrifttum durch die Alpenvereinsbücherei in befriedigender Weise erfüllt, wie auch die Auskunftsstelle der Bücherei (über alpines Schrifttum) in altbewährter Art ihre Dienste der Allgemeinheit zur Verfügung stellte.

Die Bücherammlung erfuhr einen Zuwachs von 1550 Bänden, davon allein 370 durch Ankauf der hauptsächlich aus Schrifttum über Turkestan und den Kaukasus bestehenden Bücherei des Herrn Dr. h. c. Willy Rickmer-Nikmers. Die ziemlich schwierige büchereimäßige Vermittlung dieser vorwiegend fremdsprachigen (russischen, französischen, englischen) Bestände ist nunmehr vollendet. Von dem Versuch einer bücherfundlichen Zusammenfassung des deutschen und ausländischen alpinen Schrifttums des Jahres 1931 soll demnächst weiteren Kreisen berichtet werden. In Zukunft wird vierteljährlich eine Veröffentlichung der wichtigsten Neuerwerbungen der Bücherei in den „Mitteilungen“ erfolgen. Die Büchereileitung erhofft sich von dieser Maßnahme eine weitere Belebung des Leihverkehrs und manch gute Anregung für die Bergsteigerwelt. Auch der Tauschverkehr erfuhr einen erfreulichen Ausbau.

Für die Kartenabteilung gelang es, ein auserlesen schönes Originalstück der Landtafel von 1580 des berühmten bayerischen Geographen Apian zu erwerben. Eine größere Anzahl der wichtigsten Himalajafarten, die angeschafft werden konnten, werden für Zwecke unserer künftigen Auslandsbergfahrten sehr am Platze sein.

Für das Archiv wurden einige Eigenhandschriften Ludwig Purtschellers sowie eine solche von Adolf und Hermann Schlagintweit, „Neue Untersuchungen über die physikalische Geographie und die Geologie der Alpen“ (München 1854, 5 Bände), angekauft. Eine große Anzahl all dieser verschiedenen Neuerwerbungen verdankt die Bücherei dem Verein der Freunde des Alpenvereinsbücherei, der dazu RM. 2084.— beisteuerte und auf dessen zehnjähriges segensreiches Wirken hinzuweisen auch an dieser Stelle nicht vergessen werden soll. Der Spenden von Seiten verschiedener anderer Gönner wurde bereits in den „Mitteilungen“ gedacht.

In der Münchner Laternbilderstelle konnte der Ausleihverkehr auch in diesem Jahre wieder mit annähernd der gleichen Bilderzahl wie im Vorjahr (zirka 11.000) als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Es ist das in einer Zeit, in der die Mehrzahl unserer Bergsteiger selber hervorragende Lichtbildner sind und daher für ihre Vorträge vielfach die „Eigenaufnahme“ bevorzugen, nur um so bemerkenswerter und ein Beweis, daß es trotzdem gelungen ist, die Sammlung mit ihren zirka 13.000 Glasbildern auf einem guten Stand zu halten.

Unter Heranziehung unserer bekanntesten Bergsteiger-Lichtbildner und unter strenger Sichtung der jeweils auf die in den „Mitteilungen“ erscheinenden „Suchlisten“ hin eingesandten Bilder wurden zahlreiche Neuerwerbungen durchgeführt. Darüber hinaus wurden für veraltete Bilder eine größere Anzahl von Ersatzbildern eingestellt, die auch höheren Ansprüchen genügen dürften und über die ein im Herbst erscheinender Verzeichnisauszug nähere Auskunft geben wird. Bei weiterer Verfolgung dieser Arbeitsweise steht zu erwarten, daß in einigen Jahren die ganze Sammlung jene Verjüngung erfahren haben wird, die nötig ist, um den neuen Anforderungen zu genügen. Das handschriftliche Zettelverzeichnis, mit der Aufgabe, die Sammlung vom einzelnen Bergnamen her zu erschließen, hat weitere Fortschritte gemacht. Ebenso wurde der Ausbau der sogenannten Sachgruppen weiter fortgesetzt, der als eine der Hauptaufgaben für die nächste Zukunft betrachtet wird. Über Gemeinshaftsarbeiten mit der selbstständig gemachten Wiener Laternbilderstelle wurden Richtlinien aufgestellt.

Die Wiener Laternbilderstelle, mit deren Leitung die S. Wien betraut ist, wurde durch verschiedene Verfügungen des H.L. selbständiger gemacht und soll durch erhöhte Zuwendungen allmählich aus einer Ergänzungsanstalt der Münchner Stelle zu einer selbstständigen Leitstelle werden, die sich insbesondere mit der Sammlung und Verleihung von Bildern der östlichen Gebiete der Ostalpen zu befassen hat.

Der Besuch des Alpinen Museums war auch im Jahre 1930 im Vergleich mit den anderen Münchner Museen sehr erfreulich; er bezifferte sich auf 11.346 Personen, hievon in den drei Sommermonaten Juli bis September 4244 und in den übrigen neun Monaten 7102. Der starke Besuch in der Reisezeit erweist, daß auch der allgemeine Fremdenkreis regen Sinn für das Alpine Museum an den Tag legt und daß das Museum auch von unseren nicht in München wohnenden Mitgliedern immer fleißiger besucht wird. Wir können jedem unserer Mitglieder die Besichtigung nur auf das wärmste empfehlen.

Nach den beträchtlichen Neuaufstellungen und Änderungen der letzten Jahre wurde nunmehr hauptsächlich Kleinarbeit geleistet. Immer wieder ergeben sich Verbesserungen und Ergänzungen, die dem flüchtigen Besucher gar nicht in die Augen fallen. Beispielsweise erwähnen wir, daß 57 Bilder und Tafeln aus den verschiedensten Bereichen neu zur Aufstellung kamen. Immer mehr nähert sich jede Gruppe einem geschlossenen Gesamtbild. Von größeren Werken können wir nur ein Ölgemälde von Prof. Dr. W. Paulke, den Rangschendzöngä darstellend (Geschenk des Künstlers), ein Ölgemälde von J. G. Brunner-Wremgarten, „Plattspitze“, ein wirkungsvolles Bild des Marmolatagletschers von R. Reschreiter, je ein Relief der Sambeimer Gruppe von M. Köpf, der Stubaier Kalkkögel von J. Dingez, der östlichen bayrischen Alpen von Prof. Winkler und ein weiteres Teilbild der Pala-Gruppe von E. Wegert hier aufzählen.

Zahlreiche Spenden gingen wie alljährlich dem Museum zu. Leider konnte ein Teil derselben infolge der

Raumnot nicht zur Aufstellung gelangen. Allen Spendern und Mitgliedern unseres „Vereins der Freunde des Alpinen Museums“ sprechen wir herzlichsten Dank aus. Wir geben auch der Befriedigung Ausdruck, daß nunmehr fast alle reichsdeutschen Sektionen und ein gut Teil der österreichischen Sektionen Mitglieder dieses für das Museum überaus wertvollen Vereins sind. In dieser Laus liegt eine bedeutende Anerkennung des bisher Geschehenen und die Gewähr für eine günstige Weiterentwicklung unseres Alpinen Museums.

Zur Förderung des Vortragswesens auch in den kleineren Sektionen gewährte der H.L. reichlich Vortragsbeihilfen, die es kleinen und kleinsten Sektionen ermbglichsten, auswärtige Redner für den einen oder anderen Vortrag zu gewinnen. Es wurden gewährt: an 8 österreichische Sektionen RM. 400.—, an 27 reichsdeutsche Sektionen und 2 Sektionsverbände RM. 2390.—, an 3 Alpenvereine in der Tschechoslowakei RM. 150.—. Eine Vortragsvermittlungsstelle beim H.L. zu schaffen, ist bis heute noch nicht möglich gewesen. Ein wohlgelungener Versuch wurde mit einer vom V.L. veranstalteten Vortragsfolge über Südtirol gemacht.

Leider haben wir auch heuer wieder einer Reihe trauriger Ereignisse zu gedenken, die verschiedene Sektionen und mit ihnen den Gesamtverein betroffen haben: den Verlust zahlreicher verdienter Mitglieder durch den Tod; auch manch blühendes Bergsteigerleben wurde mitten im Höhensturm gefällt. Allen gedenken wir in Treue und Kameradschaft. Besonders seien genannt: Univ.-Prof. Dr. A. v. Böhm, der geistige Vater des Prachtwerkes „Erschließung der Ostalpen“, und der erste, der mit „Bergheil“ grüßte, verdienter Alpengeologe; Josef Damián, verdienstvoller Südtiroler Naturforscher; August Endres, 50jähriges Mitglied der S. Innsbruck; Willi Gager, Vorsitzender der S. Coburg; Ludwig Girardi, früheres langjähriges Ausschuhmitglied der S. Innsbruck; Dr. W. Hanitsch, Hüttenwart der Sudentendutschen Hütte, der in den Bergen fiel; Franz Höller, der Gefährte Stüdis, Ehrenmitglied des Deutschen Alpenvereins Prag; Adolf Holzhausen, vor Jahren ein fühner Bergsteiger, gewesener Vorsitzender des D.A.R. und langjähriger Druder unserer „Mitteilungen“; Otto Köhn, H.L.-Mitglied 1911 bis 1920, langjähriger Hüttenwart der S. Berlin; Geheimrat Friedrich Kruse, H.L.-Mitglied 1913 bis 1920 und langjähriger Vorsitzender der S. Danzig; Franz Mayer, Wegwart der S. Ischl; Willi Mayer, eine der stärksten Hoffnungen für künftige Auslandsbergfahrten, fand den Bergsteigertod; Lothar Patera, Gründer der S. Lauristia und Verfasser wichtiger alpiner Gruppenführer; Hugo Petters, Landkartenzeichner und Ehrenmitglied der S. Ruffstein; Rudolf Richter, H.L.-Mitglied 1920 bis 1923 und ehemaliger Vorsitzender der S. Hamburg; Franz v. Schilcher, einer der letzten der Gründer des Deutschen Alpenvereins vom Jahre 1869; Adolf Schumann, Vorsitzender der S. Worms; Gottfried Seibold, langjähriger Vorsitzender und Hüttenwart der S. Ansbach; Adolf Springer, Vorsitzender der S. Meissen; Dr. Alfred Wegener von der Akad. S. Graz, der kühne Nordpolforscher; Univ.-Prof. Dr. R. v. Wettstein, verdienstvolles Mitglied des Wissenschaftlichen Unterausschusses.

Ein Jahr, reich an Arbeit, aber trotz der Ungunst der Zeit geeignet mit Erfolgen, liegt hinter uns. Die Vereinsleitung dankt allen jenen, die sich auch in dieser Zeitspanne wieder wie in den verfloffenen Jahren und Jahrzehnten dem D. u. S. A. V. selbstlos zur Verfügung gestellt und, sei es an führender Stelle oder im kleinen, mitgeholfen haben an unserem Gesamtwerk. Das Jahr stand unter einem besonderen Stern — es ist seit 1873 das bedeutungsvollste in der Vereinsgeschichte: Die Einigung aller großen deutschen Bergsteigerverbände ist erreicht, der Österreichische Touristen-Klub und der Österreichische Gebirgsverein haben zu uns gefunden, wir haben sie mit offenen Armen aufgenommen. Gemeinsam soll der Weg weiterführen im Zeichen des Edelweises. Nicht Ruhe und beschauliche Rast — Weiterarbeit und Ausbau des Erreichten werden wir für die Sektionen so auch für die Vereinsleitung die Lösung sein, auf daß sie das reiche Erbe, das sie übernommen, vergrößert und mit Zinsen an das deutsche Bergsteigervolk weiterzugeben vermag, das nach uns sein wird.

# Kassenbericht 1930.

## I. Gewinn- und Verlustrechnung 1930.

Einnahmen:		RM.	RM.	RM.
I. Vereinsbeiträge . . . . .		807.765,57		
II. „Zeitschrift“ 1930 . . . . .		200.316,70		
III. Zinsen und sonstige Einnahmen . . . . .		89.716,53		
		<u>1.097.798,80</u>		
Ausgaben:				
I. Zeitschriften:				
A. „Zeitschrift“ 1930 . . . . .		197.316,70		
B. „Mitteilungen“ 1930 . . . . .		157.000,—		
C. Freistücke („Zeitschrift“ und „Mitteilungen“) . . . . .		6.000,—		
D. Karten:				
a) Karwendelkarte . . . . .	32.000,—			
b) Zillertalerkarte . . . . .	30.000,—	62.000,—		
c) Schneebergkarte . . . . .	5.015,—			
II. Allgemeine Verwaltung:				
A. Angestellte, Versicherungen usw. . . . .	48.794,05			
B. Ranzleimiete, Licht, Heizung, Reinigung . . . . .	6.135,—			
C. Post und Fernsprecher . . . . .	3.193,36			
D. Drucksachen, Vereinsnachrichten . . . . .	2.695,30			
E. Laufende Ranzleierfordernisse . . . . .	1.544,51			
F. Einrichtungsnachschaffungen . . . . .	1.155,79			
G. Beiträge an Vereine usw. . . . .	1.164,—	64.682,01		
III. Mitgliedsarten, Jahresmarken, Ausweise . . . . .		6.260,85		
IV. Hauptversammlung, H.L.-Sitzungen, Reisen:				
A. Verhandlungsschrift . . . . .	470,20			
B. H.L.-Sitzungen . . . . .	14.736,65			
C. Reisen u. Vertretungen . . . . .	7.192,55	22.399,40		
V. Ruhegehälter . . . . .		8.094,73		
VI. Süßen und Wegebau:				
A. Beihilfen . . . . .	146.933,01			
B. Wegtafeln . . . . .	5.449,46			
C. Sonstiges . . . . .	291,58	152.674,05		
VII. Führerwesen:				
A. Führerunterstützungen . . . . .	26.164,63			
B. Aufsicht, Kurse, Unterstützung . . . . .	13.798,75			
C. Bergführerlehrbuch . . . . .	8.301,05	48.264,43		
VIII. Wissenschaftliches . . . . .		16.000,—		
		<u>745.707,17</u>		
Übertrag . . . . .			745.707,17	
IX. Unterstützungen und Ehrungen:				
A. Alpenpflanzenverein . . . . .	2.000,—			
B. Deutsche Bergwacht . . . . .	2.500,—			
C. Sonstiges . . . . .	5.482,70		9.982,70	
X. Laternbilderstellen . . . . .			8.000,—	
XI. Vortragswesen . . . . .			2.938,25	
XII. Bücherei . . . . .			27.894,07	
XIII. Alpinen Museum:				
A. Betrieb . . . . .	22.968,02			
B. Baurücklage . . . . .	10.000,—		32.968,02	
XIV. Alpinen Rettungswesen . . . . .			33.211,01	
XV. Jugendwandern:				
A. Serbergen in österreichischen Talstationen . . . . .	14.679,95			
B. Zuschüsse an Landesstellen und Jugendgruppen . . . . .	1.364,62			
C. Sonstiges . . . . .	16.955,43		33.000,—	
XVI. Förderung des Bergsteigens:				
A. Bergfahrtenbeihilfen . . . . .	13.594,84			
B. Wintertouristik . . . . .	3.977,—		17.571,84	
XVII. Unfall- und Haftpflichtversicherung . . . . .			36.105,70	
XVIII. Zuweisung zum Darlehensfond . . . . .			30.000,—	
XIX. Zuweisung zum Fond für Auslandsbergfahrten einsch. Zinsen . . . . .			20.356,25	
XX. Zuweisung zum Eisenfond . . . . .			20.000,—	
XXI. Sinszuweisung zum Fürsorgefond . . . . .			17.500,—	
XXII. Rückstellung für Chile . . . . .			5.000,—	
XXIII. Verschiedenes . . . . .			4.185,43	
XXIV. Überschussverteilung:				
A. An den Darlehensfond . . . . .	10.000,—			
B. an den Fürsorgefond . . . . .	30.000,—			
C. Rückstellung für Wissenschaft . . . . .	4.000,—			
D. Zuweisung an Sennfond . . . . .	3.378,36			
E. Zuweisung an Sydow-Fond . . . . .	6.000,—		53.378,36	
			<u>1.097.798,80</u>	



**Vermögen**

**II. Vermögensrechnung 1930.**

**Verbindlichkeiten**

Vermögen		Verbindlichkeiten	
	R.M.		R.M.
I. Bargeld . . . . .	5.413.39	I. Schulden an Sektionen und Firmen . . . . .	88.109.47
II. Guthaben bei Sektionen und Firmen . . . . .	122.170.98	II. Eiserner Fond . . . . .	100.000.—
III. Bankguthaben . . . . .	192.744.45	III. Darlehensfond . . . . .	169.706.50
IV. Wertpapiere . . . . .	427.082.58	IV. Fürsorgeeinrichtungsfond . . . . .	371.417.38
V. Schuldscheine (Darlehen) . . . . .	158.782.43	V. Sydow-Fond . . . . .	6.836.75
VI. Vorauszahlungen . . . . .	12.440.50	VI. Franz Senn-Fond . . . . .	9.750.36
VII. Vorräte . . . . .	1.—	VII. Auslandsbergfahrten-Fond . . . . .	31.883.11
		VIII. Rückstellungskonti:	
		A. Nicht abgehobene Beihilfen aus 1930 . . . . .	36.295.40
		B. Wissenschaft . . . . .	5.423.68
		C. Jugendwandern . . . . .	16.177.85
		D. Rettungswesen . . . . .	10.775.75
		E. Kursabschreibungen . . . . .	6.000.—
		F. Baurücklage Alpines Museum . . . . .	10.000.—
		G. Kartenbeilagen, Zeitschrift . . . . .	17.318.66
		H. S. Chile . . . . .	5.000.—
		I. Karwendelkarte . . . . .	20.006.08
		K. Zillertalerkarte . . . . .	13.934.34
			140.931.76
	<u>918.635.33</u>		<u>918.635.33</u>

**Soll**

**III. Darlehensfond.**

**Haben**

Soll		Haben	
	R.M.		R.M.
Schuldscheinebestand am 31. Dezember 1929 . . . . .	120.657.11	Fondbestand am 31. Dezember 1929 . . . . .	129.404.—
Gewährte Darlehen in 1930 . . . . .	57.972.—	Darlehensrückzahlungen in 1930 . . . . .	19.846.68
Barbestand des Fonds am 31. Dezember 1930 . . . . .	10.924.07	Zinszuweisung aus nicht ausbezahlten Beihilfen . . . . .	302.50
		Fondzuweisung in 1930 . . . . .	30.000.—
		Zuweisung aus Erübrigung 1930 . . . . .	10.000.—
	<u>189.553.18</u>		<u>189.553.18</u>

**Soll**

**IV. Fürsorgeeinrichtungsfond.**

**Haben**

Soll		Haben	
	R.M.		R.M.
Zahlungen in 1930 . . . . .		Fond am 31. Dezember 1929 . . . . .	349.338.67
a) für Versicherungsprämien . . . . .	7.626.44	Zinszuweisung in 1930 . . . . .	17.500.—
b) „ Schäden . . . . .	17.794.85	Zuweisung aus Erübrigung 1930 . . . . .	30.000.—
Fondbestand am 31. Dezember 1930 . . . . .	371.417.38		
	<u>396.838.67</u>		<u>396.838.67</u>

**Soll**

**V. Fond für Auslandsbergfahrten.**

**Haben**

Soll		Haben	
	R.M.		R.M.
Zahlungen in 1930 . . . . .	8.986.90	Fond am 31. Dezember 1929 . . . . .	20.309.76
Barbestand am 31. Dezember 1930 . . . . .	31.883.11	Rückzahlung von Schneider in La Paz . . . . .	204.—
		Zinszuweisung in 1930 . . . . .	356.25
		Fondzuweisung . . . . .	20.000.—
	<u>40.870.01</u>		<u>40.870.01</u>

**Soll**

**VI. Franz Senn-Stiftung.**

**Haben**

Soll		Haben	
	R.M.		R.M.
Abertrag des Barbestandes auf 1931 . . . . .	9.750.36	Zuweisung laut S.N.-Beschluss . . . . .	6.000.—
		Zugang an Spenden . . . . .	252.—
		Zinszuweisung . . . . .	120.—
		Zuweisung aus Erübrigung 1930 . . . . .	3.378.36
	<u>9.750.36</u>		<u>9.750.36</u>

**Verschiedenes.**

**Vereinsangelegenheiten.**

Die illustrierte Monatschrift des D. u. Ö. A. V. „Der Bergsteiger“ hat ihren ersten Jahrgang abgeschlossen. Er liegt nun in drei stattlichen, vornehm in Ganzleinen gebundenen Bänden vor, die nicht weniger als 1060 Seiten Text umfassen und mit 462 Abbildungen, 12 Farbbildern und 6 Karten geschmückt sind. Die Schriftleitung des „Bergsteiger“ hat es sich mit Erfolg zur Aufgabe gemacht, einerseits jedem Freund der Berge einen umfangreichen, vielseitigen Lesestoff in die Hand zu geben, der Anregungen und Unterhaltung bietet, andererseits durch Fachausfälle, enzyklopädische Arbeiten, erstklassige Anstiegsstizzen, Kartenbeigaben und nicht zuletzt durch einen sehr gut versorgten Nachrichtenteil das führende Fachblatt für Bergsteiger zu sein. Aber nicht nur auf einen gebiegenen reichen Inhalt wird Wert gelegt, sondern auch auf eine vornehme Ausstattung. Durch erstklassiges Papier (zu einem Gutteil schweres Kunstdruckpapier) und einen vorzüglichen Druck wird auch diese Ausgabe gelöst. In diesen Tagen erscheint nun Heft 1 des neuen (2.) Jahrganges. Trotz der schlechten Zeiten hat die Schriftleitung und Verwaltung des „Bergsteiger“ alle Vorbereitungen getroffen, den kommenden Jahrgang inhaltlich noch mehr zu vertiefen und auch die Ausstattung noch mehr zu verbessern. Der eben beginnende Jahrgang wird rund 1200 Seiten Text, 500 Bilder und viele Farbbilder, Tiefdrucke und Karten umfassen. Für A. V. - Mitglieder kostet diese illustrierte Monatschrift unseres Vereins nur RM. 10.—, d. i. S. 17.— pro Jahr. Kein A. V. -Mitglied veräume daher, soweit nicht schon Bezüge, seine Bestellung für den eben beginnenden 2. Jahrgang aufzugeben. Eine Bestellkarte liegt dieser Folge der „Mitteilungen“ bei.

Nachtrag zum Bericht über die Franz-Senn-Gedenkfeier (vgl. Nr. 9 der „Mitteilungen“ 1931, S. 211): Von den im Ostal besonders tätigen Sektionen waren hierbei außer den bereits erwähnten auch die S. D. R. durch Herrn Dr. Franz Mendl (Innsbruck) und die S. Innsbruck außer durch ihre dem Hauptauschuß angehörigen Mitglieder auch durch ihren Führerwart für das Ostal, Herrn Dr. Anton Tschon, vertreten.

Hüttenkarten werden geschaffen! Zu der Anregung „Schafft Hüttenkarten!“ eines Mitgliedes wird der Schriftleitung mitgeteilt, daß die Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt U. G., Wien, die Herstellerin unserer schönen A. V. -Karten, sich damit beschäftigt. Die Anstalt liefert den Sektionen für deren Hütten eine Karte großen Maßstabes (möglichst 1:25.000) kostenfrei. In der Karte gelangt die Umgebung der Hütte in einem Umkreis von etwa 5 km zur Darstellung, so daß die Übergänge, die Wege zu benachbarten Hütten, die nächsten Gipfel usw. sich auf der Karte finden. Auch die Zugänge, Talstationen und sonstige aus irgendeinem Grunde hervorzuhebende Punkte werden berücksichtigt, so daß ein nach jeder Richtung erschöpfendes Kartenblatt geboten wird. Dazu müssen natürlich die Sektionen mithelfen, indem sie der Kartographischen Anstalt G. Freytag & Berndt U. G. jene ergänzenden Daten zur Verfügung stellen, die für das Hüttengedicht wichtig erscheinen. Die Sektionen, die solche Hüttenkarten wünschen, wollen sich mit der Kartographischen Anstalt G. Freytag & Berndt U. G., Wien, 7., Schottenfeldgasse 62, in Verbindung setzen, von welcher letzterer übrigens eine Mitteilung darüber an die Sektionen direkt gelangt.

**Sektionsnachrichten.**

Sektion Ansbach. Die S. Ansbach konnte am 19. August das 25jährige Jubiläum des Bestehens ihrer Hütte feiern. Dieser Tag, über den sich ein herrlicher Sonnenglanz breitete, führte eine große Zahl von Sektionsmitgliedern hinauf zur Samspitze, an deren Südhang die Hütte sich lehnt, die von der Familie Dragl für die Jubiläumsfeier in ein schönes Festgewand gekleidet worden war. Der Hüttenwart, Kreisbaumeister Wilhelm, der die Hütte seit neun Jahren mit vorbildlicher Hingabe und Liebe betreut, sprach herzliche Begrüßungsworte, gab einen kurzen Überblick über

die Geschichte der Hütte und gedachte in Dankbarkeit der Männer, die sich um den Bau derselben besonders verdient gemacht hatten: seinerzeitiger 1. Vorsitzender Kreismedizinalrat Dr. Bruglöcher, Oberlehrer Seibold und Studienrat Rühleisen. Oberbürgermeister Doktor Borkholder, durch dessen Erscheinen zur Feier sich die Sektion besonders geehrt fühlte, überbrachte die Glückwünsche der Heimatstadt Ansbach. Als ein außergewöhnliches Ereignis verdient hervorgehoben zu werden, daß eine 80jährige Dame, die Witwe des früheren Ausschussmitgliedes C. Fauth, in bewunderungswürdiger Rüstigkeit zur Hütte aufstieg und dadurch ihre treue Unhänglichkeit an die Sektion in vorbildlicher Weise bewies. Am nächsten Tage fand in Flirsch im schön geschmückten Saale des Gasthofes „Zum Löwen“ (Besitzer der langjährige Förderer und Freund der Sektion Schulleiter a. D. Geiger) eine Nachfeier statt, die durch echte Tiroler Volkstänze zweier Sängergesellschaften aus Telfs und die Musikkapelle von Flirsch verschönert wurde. Oberstudiendirektor Würzle, der Sektionsvorsitzende, wies bei dieser Gelegenheit auf die idealen Ziele und Bestrebungen des Alpenvereins hin, der unseren Mitgliedern die Herrlichkeiten der Bergwelt erschließen und das deutsche Volksbewußtsein wecken und pflegen will. Er würdigte auch die Verdienste des tüchtigen und vielbewährten Hüttenwartes, des Kreisbaumeisters Wilhelm. Möge dieses Jubiläum dazu beitragen, die Sektionsmitglieder auch in der gegenwärtigen Notzeit bei der idealen Sache des Alpenvereins zu halten.

Sektion Ingolstadt. Von den aus Anlaß der Erbauung unseres Ingolstädter Hauses ausgegebenen Schuldverschreibungen sind folgende 20 Stücke zur Heimzahlung durch das Los bestimmt worden, nämlich die Nummern 7, 8, 12, 65, 78, 80, 82, 83, 180, 181, 200, 216, 221, 246, 269, 279, 297, 298, 300, 314. Die aufgerufenen Stücke treten mit dem 1. Oktober 1931 außer Verzinsung. Ihre Einlösung samt Zinsen sowie die Einlösung der Zinscheine der noch nicht zur Heimzahlung aufgerufenen Schuldverschreibungen erfolgt durch die Bayerische Staatsbank Ingolstadt, durch die Städtische Sparkasse Ingolstadt oder unmittelbar beim Säckelwart der Sektion.

Abd. Sektion Wien. Der Jahresbericht für 1930 ist gedruckt erschienen und enthält Nachrufe für die gestorbenen Alten Herren Dr. Robert Grienberger, Ing. Ferd. Langsteiner, Prof. Dr. Ludwig Moser, Prof. Dr. Robert Kauer, Dr. Rolf Wollan. Die Kletterkurse leitete wieder Dr. Karl Prusik. Es wurden sieben Führungsbereisungen unternommen, darunter zu Ostern ins Berner Oberland, und ein Schikurs im Wechselgebiet. Es wurde eine Schirriege gebildet. Die Hofmannshütte hat nun einen Fassungsraum von 60 Personen. In der Akademiker-Schihütte (Saalbach) wird der Einbau schall- und wärmedichter Zwischenwände und Decken fortgesetzt. Es wurde ein neuer Lese- und Speiseraum geschaffen, eine neue Schlaflage und Werkstätte und ein neuer Selbstversorgungerraum sowie ein Badezimmer. Es wurden an Bergfahrten ausgewiesen: 1159 in den Ostalpen, 142 in den Westalpen, 56 in außeralpinen Gebieten; darunter 42 Erstbegehungen.

Der Einführungskurs für Bergsteiger im Kölner Haus auf Komperdell. Zu dem von der S. Rheinland-Köln vom 1. bis 10. August veranstalteten Lehrgang hatten sich etwa 20 Teilnehmer eingefunden, eine in Anbetracht der Zeitverhältnisse stattliche Zahl, die zeigte, daß der Gedanke, bergfrohe Menschen in die Grundlagen des Bergsteigens, Kletterns und Eisgehens einzuführen, starken Anklang gefunden hatte. Das Gelände mit seinen steilen Grasshängen, Schrofen, Felsen und Firnsfeldern war recht geeignet, Anfängern die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Aufgaben des Bergsteigers zu zeigen. Die gute Unterkunft und Verpflegung trugen mit dazu bei, daß keinem der Teilnehmer trotz der mannigfaltigen Anstrengungen die ungewohnte Tätigkeit über die Kraft ging. Die organisatorische Leitung lag bei Dr. Keller, Leitungsmitglied der S. Rheinland-Köln, in guten Händen. Für die eigentliche Lehrtätigkeit hätte keine bessere Persönlichkeit als Oberbahnrat a. D. Fritz Wotawa aus Gerfaus gewonnen

## Vermögen

I. Bericht  
II. Bericht

Karl Kirchner und die Bergführer zur Seite wurden die Teilnehmer der Expedition zur Sicherung bei Aufstiege der Furtaspitze und den Grate verlangte im Gebirge, der Abstieg führte bei Gelegenheit zu Überbesuch der Heuberge an im Winter recht gefährliche praktischen Übungen im Gebirge diesen einführenden Bergmer reichlich Gelegenheit, sich die einführenden Kletterübungen wurden an einem mächtigen Felsblock in unmittelbarer Nähe des Kölner Hauses vorgenommen. Das hier Erlernte konnte bei der Besteigung des Rübelsgrubenkopfes, der Planspitze und des Plansturmes erprobt werden. Das westliche Firnfeld des Furglers, das sich aus einer Neigung von etwa 40 Grad schließlich zu einer steilen Eiswand von 60 bis 70 Grad erhebt, bot die verschiedensten Übungsmöglichkeiten. Die von Schnee bedeckten Ränder gestatteten laufende Abfahrten im Stehen, die Begehung der aperen Mitte verlangte Steigeisen, sie gab Gelegenheit, den Gebrauch des Pickels zum Stufen schlagen und zum Sichern und die Handhabung des Seiles beim Queren eines Gletschers zu zeigen und zu üben. Die täglichen Übungen wurden nachmittags ergänzt durch Vorträge, in denen F. Wotawa die Gefahren der Alpen, alpine Wetterkunde, Kartenlesen, die erste Hilfe bei Unglücksfällen u. a. behandelte. Der 8. August brachte den Abstieg vom Kölner Haus und den Aufstieg zur Anton-Rent-Hütte in der Glockturmtette. Es sollte von hier aus an den beiden letzten Tagen die Karls Spitze und der Pfrodkopf bestiegen und der Übergang zum Gepatschhaus gemacht werden. Regen, Sturm und Schnee verhinderten leider die Durchführung der geplanten Unternehmungen. Gleichwohl dürfen Sektion und Leitung diesen ersten Versuch als einen glänzenden Erfolg buchen. Die Teilnehmer werden gern und dankbar an die schönen Tage in der Samnaungruppe zurückdenken.

Fritz Faber.

## Von anderen Vereinen.

Verein der Freunde der Alpenvereinsbibliothek. Bericht über das Vereinsjahr 1930. Die Mitgliederzahl betrug im abgelaufenen Vereinsjahr 610 gegenüber 629 im Vorjahre. Von den 227 Sektionen (im Vorjahre 231), die der Verein zu seinen Mitgliedern zählt, entfallen auf: Deutschland 180, Österreich 43, Ausland 4. Ausgetreten sind in Deutschland und Österreich je zwei Sektionen. Von den 383 Einzelmitgliedern (398 im Vorjahre) entfallen auf Deutschland 359, auf Österreich 19, auf das Ausland 5. Teils ausgetreten sind, bzw. wegen Nichtentrichtung der Beiträge gestrichen wurden 15 Einzelmitglieder. Auch im abgelaufenen Jahre verlor der Verein leider ein Mitglied durch den Tod. Der Gesamtvermögensbestand des Vereins, der sich zusammensetzt aus Wertpapieren, Post- und Bankguthaben, Kassabestand, Mitgliederbeiträgen, Effekten- und Bankzinsen, beträgt RM. 9988.73. Die Ausgaben belaufen sich auf RM. 3976.38, davon RM. 3285.88 für Bücherankäufe. Von den Bücheranschaffungen verdienen besonders hervorgehoben zu werden: die Erwerbung wertvoller Kaufasus- und Turkestanliteratur sowie Karten dieser Gebiete aus der Bibliothek Dr. Willy Rickmers (es handelt sich dabei um etwa 370 Bücher und etwa 30 Karten, vorwiegend in russischer Sprache). Ferner gelang es, ein seltenes schönes Exemplar der Apianischen Landtafel von 1568, außerdem drei wertvolle Atlasarten des 17. Jahrhunderts zu erwerben. Neu erworben wurden für Neuerwerbungen bereits RM. 600.— aufgewendet sowie RM. 1000.— für die Festgabe anlässlich des zehnjährigen Bestehens, eine Gabe, die unser verehrter Herr Direktor Dr. Dreyer dem Verein noch auf den Geburtstagstag gelegt hat. Wir hoffen bestimmt, daß wir unseren Mitgliedern mit diesem netten Büchlein Freude machen und dem Verein neue Freunde hinzugewinnen werden. Die inzwischen beträchtlich ansteigende Mitgliederzahl läßt dies bereits erkennen. Es waren am 1. August 1931 682 Mit-

glieder, also schon 72 mehr als im abgelaufenen Berichtsjahre. Die Abrechnung für 1930 sowie der Voranschlag für 1932 liegen zur Einsichtnahme auf. Sie wurden von unserem bewährten Revisor, Herrn Bankdirektor U. D. Georg Ziber, geprüft und richtig befunden. Dem Rechnungsleger Dr. H. Bühler wird die Entlastung erteilt und Herrn Ziber für seine Mühewaltung der beste Dank des Vereins zum Ausdruck gebracht. Der gleiche Dank gebührt auch unserem verehrten 1. Vorsitzenden, Herrn Oberbaudirektor Robert Nehlen, ferner der alpinen und der Münchner Presse für die tatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen und nicht zuletzt jenen unter unseren Mitgliedern (den einzelnen wie den Sektionen), welche durch höhere Beiträge oder durch Zuwendung von Büchern und Karten die Vereinszwecke förderten. Wie aus den einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden zu entnehmen war, hat der Verein seit seinem Bestehen der Bücherei Jahr für Jahr rund RM. 3000.— beisteuern können und ihr wertvolle Anschaffungen ermöglicht, auf Grund deren sie weiterhin die erste alpine Fachbibliothek bleiben wird. Wir dürfen daher mit Stolz sagen, daß unser Verein, der durch das verdienstvolle Wirken des Herrn Direktors Dreyer ins Leben gerufen und zu dem gemacht worden ist, was er heute darstellt, daß dieser unser Verein seinen Zweck der Förderung der A.V.-Bücherei im reichsten Maße erfüllt hat und weiterhin erfüllen wird. Möge dem Verein der Bücherfreunde auch nach dem Eintritt in sein zweites Jahrzehnt ein reiches Blühen und Gedeihen beschieden sein.

Gesellschaft alpiner Bücherfreunde. Die noch für das Jahr 1931 Eintretenden erhalten die Jahresgabe für 1930, Simler, „Die Alpen“, kostenlos zugestellt.

Internationaler Touristenkongress in Budapest. In der Woche vom 7. bis 13. September fand diese Versammlung in Budapest statt, an der als Vertreter des D. u. S. A. V. unser 4. Vorsitzender F. C. Matras, die Hauptauschussmitglieder Dr. Karl Forcher-Mayr, Geheimrat von der Pforden und Senatsrat Dr. Schutovits teilnahmen. Es handelte sich um eine Sache, die mit der Zeit für den internationalen Touristenverkehr Bedeutung erlangen kann. Der Zweck der Kongresse soll sein, bedeutende turistische Angelegenheiten international zu beraten und nach Einigkeit zu regeln. Vornehmlich werden es die noch nicht überall geklärten Grenzübertritte sein, die Erlangung von Reisebegünstigungen für Touristen in allen europäischen Staaten und vor allem das Bestreben, die Touristen aller Nationen einander gesellschaftlich näherzubringen. Mit Begünstigungen auf den Schutzhütten wird sich der Kongress nicht befassen. Die Besprechungen in Budapest brachten schon mehrere nicht unwichtige Anregungen in bezug auf das Jugendwandern, den Wintersport, die alpine Unfallversicherung, das Rettungswesen, die internationalen Ausstellungen, welche alle Staaten mit turistischen und hochalpinen Gebieten umfassen sollen. Betreffend des Rettungswesens erfuhr man vom Vorstande des Karpathenvereins und Delegierten des Hauptverbandes der deutschen Gebirgs- und Wandervereine in der Tschechoslowakischen Republik, daß dort alpine Rettungsmannschaften namhafte Reisebegünstigungen genießen, daß ferner für die in fast allen Fällen nötigen dringenden Telefongespräche nur eine einfache (also nicht wie z. B. in Österreich eine dreifache) Gebühr zu entrichten ist und daß für Rettungsangelegenheiten die Benützung des Telefons während der ganzen Tages- und Nachtzeit beansprucht werden kann. Über „Alpines Rettungswesen“ hielt Doktor Karl Forcher-Mayr bei der Tagung vom 10. September einen eingehenden, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Die Aufnahme unserer Vertreter in Budapest war überaus herzlich. Sie wurden (besonders am Eröffnungsabend) mit Jubel begrüßt. Der Schweizer Alpenklub hat in zwei an die Kongressleitung gerichteten Schreiben bedauert, daß er wegen ungenügender Vorbereitung an dem diesjährigen Kongress nicht teilnehmen konnte, den Beratungen jedoch volle Aufmerksamkeit entgegenbringt. Der nächste Kongress soll im September 1932 nach Chamoni einberufen werden. Für 1933 ist München in Aussicht genommen. — Der erste Versuch zu einer solchen Organisation, der 1930 in Zakopane gemacht wurde, zeitigte den Budapest Internationalen Kongress. Jedwede Politik soll ausgeschaltet bleiben, was von allen Vertretern ausdrücklich betont wurde.

## Personalmeldungen.

## Ehrungen.

Ehrung. Der 1. Vorsitzende der S. Osnabrück, Herr Rechtsanwalt und Notar Heinrich Hammerstein, wurde von der Stadt Osnabrück in Anknüpfung der Vollendung der neuen Osnabrücker Hütte einstimmig zum Ehrenbürger ernannt. Die alterwürdige, sehr sehenswerte und urgemütliche Stadt Osnabrück in Ostfalen, am Südfuße der Untogel-Hochalmgruppe der Hohen Tauern, an der Kraftwagenstraße Radstadt—Radstädter Tauern—Lungau—Raischbergspitz—Spittal a. d. Drau gelegen, bekundet dadurch ein erfreuliches, vorbildliches Verständnis für Wert und Wirken des D. u. S. A. V.

Ehrung Prof. Westerfröles. Dem 1. Vorsitzenden der S. Hagen wurde am 3. September 1931 in Mallnitz zum 70. Geburtstag ein Ständchen gebracht und ihm zu Ehren die ins Tauernthal führende Straße „Westerfröle-Straße“ getauft. Zum Dank für seine Verdienste um das Gemeindegebiet von Mallnitz, den der Bürgermeister mit einer Ansprache ausbrückte, wurde dem Gefeierten ein Bild vom Tauernthal (Bild auf den Weiskopf) mit Widmung überreicht.

Mag Schneider. Sein 40jähriges Jubiläum als Pionier des von ihm in Deutschland eingeführten Schisports konnte kürzlich Mag Schneider (Rostock) — früher Berlin — feiern. Schneider's unermüdete Tätigkeit für die Einführung des Schneeschuhs in Mitteleuropa ist allseitig anerkannt, und so wurde er unter anderem zum Ehrenmitglied des Rostocker Schneeschuhklubs, dessen Begründer er auch ist, ernannt. Auch der Norddeutsche Schiverband und der Deutsche Schiverband haben ihn geehrt.

Gedenktafeln. Dem im heurigen Februar verunglückten Willy Mayr, einem der Besten unserer Jungen, hat der Alpenklub „Karwendler“ (Innsbruck) an der Nockspitze eine Gedenktafel gewidmet. — Auch das Andenken der an der Fleischbankspitze im Kaisergebirge abgestürzten Röhbühler Hormaier und Herites wurde auf gleiche Weise geehrt.

## Nachrufe.

Karl Thoma †. Einen ungemein schmerzlichen Verlust hat die S. Würzburg zu beklagen. In den Morgenstunden des 22. August erlag ihr hochgeschätztes Ausschussmitglied Maler Karl Thoma im Krankenhaus zu Bludenz, fern der Heimat, den schweren Verletzungen, die er bei einer Bergwanderung in den Lechtalern durch Blitzschlag erlitten hatte. Am Nachmittag des 17. August war er, zusammen mit seinem Freund und Bergkameraden Eugen Schleichner von der Biberacher Hütte kommend, umweit des Gipfels der Braunarlspitze von einem Gewitter überrascht worden. Als alte, erfahrene Bergsteiger warfen sie augenblicklich ihre Pickel weg und legten sich auf den Boden. Trotz dieser Vorsichtsmaßnahmen wurden sie vom Blitze gerührt. Als sie nach etwa 1 Stunde aus ihrer Betäubung erwachten, fühlten sie, daß sie gelähmt waren, Thoma an beiden Beinen, Schleichner am Arm. Thoma war außerstande, sich zu erheben. Schleichner, obwohl selbst verletzt, versuchte mit Aufbietung aller Kräfte, zur Göppinger Hütte abzustiegen und Hilfe zu holen. Erst gegen Abend kam er dort an. Augenblicklich brachen der Hüttenwirt Plohnner, der Bergführer Aspirant Harrer und einige Hüttengäste zur Hilfeleistung auf. Unter den größten Schwierigkeiten gelang es ihnen, den Verletzten, der fünf schreckliche Stunden in Better und Sturm hatte hilflos liegen müssen, während eines heftigen Schneegestäubers auf die Hütte zu schaffen. Erst in späterer Nacht wurde er dort ein. Am anderen Tag wurde er durch die Rettungsstelle Lech über Zürich nach Bludenz ins Krankenhaus gebracht. Noch fünf Tage hatte der standhafte Mann zu leiden. Am 22. August wurde er in seiner Vaterstadt Würzburg zu Grabe getragen. Sein Freund Schleichner geht erfreulicherweise seiner Genesung entgegen. Allen an der Bergung Beteiligten, insbesondere auch der Rettungsstelle Lech, sei für ihre selbstlose Hilfe herzlich Dank und volle Anerkennung ausgesprochen. Mit Thoma ist ein ungemein lieber, warmerherziger Mensch, ein treuer Freund und Kamerad, ein aufrechter Deutscher, ein naturfroher Wanderer und Berg-

steiger ins Grab gesunken. Ein besonderer Zug seines Wesens war seine große und echte Liebe zur Natur; ihre Schönheit war es vor allem, die er auf seinen vielen Wanderungen mit seinem künstlerischen Empfinden immer wieder suchte und gar oft mit trefflichem Können im Bilde festhielt. Der S. Würzburg gehörte er über 25 Jahre an; im vorletzten Jahre wurde er mit dem Silbernen Edelweiß ausgezeichnet. Über ein Jahrzehnt war er Mitglied des Ausschusses; hier war er durch seine rege, wertvolle Mitarbeit besonders geschätzt. Aufrichtigen Dank schuldet ihm darum die Sektion; sie wird seine Verdienste nie vergessen. Seine vielen Freunde und Bekannten aber im Alpenverein, im Speffart- und Rhönklub werden ihm für alle Zeit ein ehrendes Andenken bewahren.

S. Würzburg.

Geb. Justizrat Paul Laddey †. Am 7. September verstarb nach längerem Leiden der Mitbegründer und 1. Vorsitzende der S. Halberstadt, Landgerichtsrat i. R., Geb. Justizrat Paul Laddey in Halberstadt. Seit 22jährigem Sektionsbestand hat er mit großem Eifer die Geschäfte der Sektion geleitet. Auf seine Veranlassung ist der Halberstädterweg zur Wallula gebaut worden. Eine Stiftung hat die Sektion ihm und seiner früher verstorbenen Gattin zu danken. Der Verstorbenen hing mit großer Liebe am D. u. S. A. V. und nahm an dessen Entwicklung sowie an der Entwicklung des gesamten Alpinismus den regsten Anteil. Er wird uns immer unvergesslich bleiben.

S. Halberstadt.

Camillo Opel †. In der Nacht zum 18. September hat der Tod einen der eifrigsten Kämpfer um die Ideale deutschen Bergsteigertums nach kurzem, schwerem Leiden jähdahingerafft. Opel war 2. Vorstandstellvertreter der S. Austria, jüngst gewähltes Mitglied des Hauptauschusses des D. u. S. A. V., Obmann der Führerschaft der S. Austria, Obmann der Landesstelle für Alpines Jugendwandern in Wien u. v. a. Der Jugend galt sein ganzes Streben. Ihr frohe Stunden zu bereiten, die Liebe zu den Bergen, zur Heimat in ihnen zu wecken und sie zu tüchtigen, brauchbaren Mitbürgern zu machen, war sein steter Herzenswunsch. Camillo Opel wird allen, die ihn kannten, unvergesslich in bester Erinnerung lebendig bleiben als Vorbild selbstloser Hingabe im Dienst unserer idealen Jugendfrage und Bergfreude.

S. Austria.

## Hütten und Wege.

Heiterwandhütte der Sektion Anhalt. Feuer wurde in der unbewirtschafteten Heiterwandhütte auf dem Tannenzer Grubigjoch (2020 m) der schadhafte Kofcherd durch Auffstellung eines neuen ersetzt. Gleichzeitig sind die abgenutzten Matrasen ausgebessert und neu aufgefüllt worden. Hochtouristen werden die Vornahme dieser Verbesserungen mit großer Freude begrüßt haben.

Hüttenweihe. Am 20. September fand die Einweihungsfeier der umgebauten Strippenjochhütte der S. Ruffstein festlich statt.

Zeitweise Gebietsperre. Die S. Wels gibt bekannt, daß bis Mitte Oktober das Rasbergalmgebiet, die Übergänge nach Ebensee und Döfensee, die Hebau und Fleischbänke, die Röll (Sepp-Huber-Steig) und das Orteskar, dann das Amtaler Haus und die Welscher Hütte wegen Jagden gesperrt sind. — Der Weg vom Grundsee zur Pühringerhütte und auf den Großen Priel bleibt frei.

Hüttenperre. Besucher des Reichensteintodes werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Goserhütte der Bergsteigergruppe der S. Österr. Gebirgsverein heuer in der Zeit vom 22. September bis 15. Oktober gesperrt und für niemanden zugänglich ist. Um das gute Einvernehmen mit der Jagdherrschafft nicht zu stören, wird gebeten, während dieser Zeit Bergfahrten im Gebiete des Gosergrabens zu unterlassen. Schlüssel für die Goserhütte werden für diese Zeit nicht ausgegeben.

Hüttenperre. Die Brunnenkopfhäuser der S. Bergland (München) wurden am 15. September geschlossen. Wegen vorzunehmender größerer Reparaturen ward das angebrachte W. Schloß an diesem Tag entfernt. Der Zeitpunkt der Wiedereröffnung der Häuser wird rechtzeitig mitgeteilt werden.



**Hütteneröffnung.** Die S. Neuland (München) eröffnete am 2. August ihre Neulandhütte am Längenberg (1250 m) im Gebiete der Benediktenwand. Sie ist unbewirtschaftet und in erster Linie als Schutzhütte gedacht. Die Hütte besitzt eine Gaststube, Küche, Keller und Schraum, zwei Schlafräume mit insgesamt 21 Matratzenlagern. Talfstation ist Obergries bei Lenggries. Der Hüttenzugangsweg führt in der Hauptsache an dem Urzbach entlang, und ist die Hütte in 2½ Wegstunden bequem zu erreichen.

**Hüttenvorbehalt.** Anlässlich des 25jährigen Vorstandsjubiläums unseres Obmannes Franz Haas findet am 10. Oktober in der Kranabethhütte der S. Gmunden eine Feier statt. Wir geben bekannt, daß die Hütte an diesem Tag ausschließlich für die Festgäste reserviert bleibt und andere Besucher keine Unterkunft finden könnten.

**Von den Hütten der S. Austria.** Nachstehend angeführte Hütten werden im Herbst geschlossen, und zwar: Eduard-Nagl-Hütte am Wolapersee am 30. September; Hochweißsteinhaus in den Karnischen Alpen am 30. September; Obstanfersehütte in den Karnischen Alpen am 30. September; Seebichlhaus in der Sonnblickgruppe am 15. September; E.-L.-Compton-Hütte in den Gailtaler Alpen am 15. September; Oberwalderhütte am Großen Burgstall (Glocknergruppe) am 15. September; Rudolfs-Hütte am Weißsee (Granatspitzgruppe) am 15. Oktober; Dachsteinjüdwandhütte am 4. Oktober; Adamehütte am Rande des Großen Gosaugletschers am 12. Oktober; Heinrich-Hefl-Hütte im Gefälse am 4. Oktober; Rudolf-Schober-Hütte in den Niederer Tauern am 20. September; Guttenberghaus im Feisterkar (Dachsteingruppe) am 15. Oktober; Wildvogelhaus in den Rißbühler Alpen am 30. September. — Ganzjährig, also auch über den Winter geöffnet, sind folgende Hütten: Simonyhütte am Rande des Hallstätter Gletschers; Austriahütte am Brandriedel (Dachsteingruppe); Brünner Hütte am Stoberzinken (Dachsteingruppe); Theodor-Karl-Haus am Lavinenstein (Totes Gebirge); Seefarhaus in den Rabstädter Tauern; Karl-Lechner-Haus auf dem Stübled; Alois-Günther-Haus auf dem Stübled; Kammersteinhütte im Wienerwald an Sonn- und Feiertagen. — Außerdem wird das Wildvogelhaus in den Rißbühler Alpen einige Tage vor Weihnachten wieder geöffnet und bleibt den ganzen Winter über bewirtschaftet.

**Einbau einer Zentralheizung in die Saarbrüder Hütte.** Nachdem die Jahreshauptversammlung die Anlage einer zentralen Luftheizung genehmigt hatte, wurde mit der Luftheizungsbaugesellschaft in Wien, die auch die Heizung in die Wiesbadener Hütte und das Madlerer Haus eingebaut hat, ein Bauvertrag dahingehend abgeschlossen, daß für einen Pauschalbetrag von 8200.— die komplette Anlage erstellt wird. Aus praktischen Gründen hat man die Heizung mit zwei kleineren Kesseln ausgestattet, die einzeln und zusammen die gesamte Hütte beheizen können, je nach den Kältegraden, so daß der Pächter es in der Hand hat, Brennmaterial zu sparen. Der Hauptauschuss des Alpenvereins hat der Sektion dankenswerterweise ein Darlehen von RM. 4000.— für den Einbau der Heizung gegeben.

**Adolf-Rosberger-Hütte.** Am 2. August fand die feierliche Einweihung dieser jüngsten Hütte der S. Wiener Lehrer statt. Die Hütte steht am Gradensee in der Schobergruppe und wurde zu Ehren des verdienten Hauptauschussmitgliedes Sektionsvorstandes Adolf Rosberger, der auch den Wiener alpinen Rettungsausschuss leitet, benannt.

**Einweihung der Erlanger Hütte am Wildgrat (Östaler Alpen).** Die S. Erlangen konnte am Sonntag, den 23. August, ihre in 2550 m Höhe am Wildgrat in den Östaler Alpen gelegene neuerbaute Hütte feierlich einweihen. Das neue W.-Unterkunftshaus überrascht seine Besucher nicht nur durch seine geradezu ideale Lage, sondern auch durch die Zweckmäßigkeit und Gediegenheit der baulichen Ausführung und Inneneinrichtung. Große Unterstufung erfuhr die Sektion durch den Hauptauschuss, beziehungsweise den Gesamtverein, der zu dem Bau in drei Raten eine Beihilfe von RM. 15.000.— beisteuerte. — Zu der Feier hatten sich u. a. als Vertreter des Hauptauschusses Hofrat Dr. Mader (Innsbruck), als Vertreter der Tiroler Lan-

desregierung und der zuständigen Bezirkshauptmannschaft Jmsf Bezirkshauptmann Rissefer, Vertreter der Forstbehörde und der Gemeinden Umhausen und Roppen, der 1. Bürgermeister der Stadt Erlangen, die die geschmackvolle Einrichtung des Gastzimmers stiftete, Dr. Flierl, sowie Vertreter der gebietsbenachbarten und befreundeten Sektionen: Gruppe Innsbruck der Sektionen Ö.S.R., Jung-Leipzig, Ansbach und Forchheim eingefunden. Bei der Tafelfeier am Samstag, den 22. August, im Gasthof Krone in Umhausen, schilderte der Sektionsvorsitzende, Univ.-Prof. Dr. von Kryger, in seiner Begrüßungs- und Dankesrede auch die Vorgeschichte des Baues und dessen Entwicklung bis zur Fertigstellung. Bezirkshauptmann Rissefer (Jmsf) rühmte den Gemeinsinn der Mitglieder der S. Erlangen und hob die Bedeutung der Erlanger Hütte für das Wirtschaftsleben des Landes Tirol und im besonderen des vorderen Östales hervor. Bürgermeister Holznecht (Umhausen) grüßte die Sektion namens der Gemeinde, während die Sektionsvertreter der oben genannten Sektionen die fruchtbare gemeinsame Zusammenarbeit im Sinne der großen Ziele des D. u. S. A. betonten und die wärmsten Glückwünsche zu dem gelungenen Werke übermittelten. Eine Reihe anderer Schwestersektionen hatte schriftlich Grüße und Wünsche dargebracht. — Die vom Wetter leider nicht sonderlich begünstigte eigentliche Weihefeier fand am Sonntag, den 23. August, statt. Der bekannte „Gletscherpfarrer“ Thöni (Wenns) las eine Feldmesse, sprach den Weihesegnen und hielt eine ergreifende Bergpredigt. Nach der Schlüsselübergabe stellte der Vertreter des Hauptauschusses, Hofrat Dr. Mader (Innsbruck), in einer nach Form und Inhalt glänzenden Rede die nationale und kulturelle Bedeutung des D. u. S. A. und der von ihm geschaffenen Werke heraus und erinnerte an die enge Schicksalsgemeinschaft aller deutschen Stammesgenossen. Mächtiger als aller Feinde Verbot sei die natürliche Entwicklung eines Volkes. Was eines Stammes ist, strebt immer zueinander: Ein Volk, ein Reich! Der Bürgermeister der Stadt Erlangen, Dr. Flierl, entbot die Grüße und Wünsche der Heimat und gab nach herzlichen Dankesworten für die warme Begrüßung durch das Land Tirol dem Segnen nach einer baldigen Vereinigung von Deutschland und Österreich in einem glücklichen Großdeutschland bereiten Ausdruck. Mit einem gemeinsamen einfachen Mittagmahl und einem heiteren Hüttenabend in der gastlichen Hütte, auf die alle bisherigen Besucher ein begeistertes Loblied singen, fand die stimmungsvolle Feier einen schönen Ausklang. Allen, die in großartiger Vereinigkeit sich der Schönheit und Erhabenheit der gewaltigen Bergwelt mit all ihrem Zauber ungestört hingeben wollen, wird die Erlanger Hütte am sagenumwobenen Wettersee in den Östaler Alpen gewiß ein erstrebenswertes Wanderziel bieten.

**Die Osnabrücker Hütte.** Am Montag, den 16. August, hat die S. Osnabrück ihre neuerbaute Hütte im Großelendental in Rärnten feierlich eingeweiht. Die Geschichte des Hüttenneubaues soll daher nochmals kurz gestreift werden. Die alte Osnabrücker Hütte, welche Unterkunft für 12 bis 15 Personen bot, wurde im Winter 1928/29 durch eine Windlawine zerstört, und zwar derart, daß eine Wiedererrichtung, bzw. Instandsetzung nicht in Frage kam. Von der S. Osnabrück wurde daher beschlossen, einen Hüttenneubau zu errichten. Es lagen verschiedene Entwürfe von drei Unternehmerfirmen aus Gmünd und Lieferbrüden mit Kostenschätzungen vor. Der gebildete Hüttenbauauschuss wollte ein Bergsteigerheim errichten, das des Namens der alten Hansastadt Osnabrück würdig sein sollte. Auf Grund meiner Vorprojekte — wovon zwei mit Satteldach und eines mit Pultdach waren — wurden nunmehr die Ausführungszeichnungen und die ausführliche Baubeschreibung aufgestellt und zur Abgabe von Kostenschätzungen den ortsansässigen Unternehmerfirmen zugesandt. Nach Befragen des Sachberaters beim Hauptauschuss, Herrn Hofrates und Architekten Othmar Sehrig, kam die vorgeschlagene Pultdachform zur Ausführung, die sich dem Gelände, dem dahinter liegenden Felswand, praktisch anschließt und die Gewähr geringster Angriffsläche gegen die Auswirkung einer Windlawine bietet. Den Bau betreten wir von Osten her durch einen offenen Vorraum und gelangen über einen Windfang in den Flur des Erdgeschosses, an welchen sich ein Selbstscherraum, ein Schlafraum mit fünf Betten, zwei Gastzimmer, die Küche mit Keller und Speisekammer, ein Raum für den Hüttenpächter

und endlich ein Trockenraum anschließen. Die Gastzimmer haben eine besonders gediegene, zweckmäßige Ausstattung erhalten, und befindet sich im Gastzimmer 2, wie in fast allen Hüttenbauten, die „gemütliche Ecke“ für die Sektionsmitglieder. Außerdem ist vom Gastzimmer 2 eine kleine Dunkelkammer zu erreichen. Vom Windfang sind die Toiletten für Herren und Damen zugänglich, und sind ferner vom Vorplatz die Waschküche und die Holzlage erreichbar. Neben dem Eingang befindet sich eine Abladebank, die zum Absetzen der Lasten, die die Saumtiere, bzw. die Träger bringen, dient. An der Nordseite ist eine gemauerte Waschrinne zur Ausführung gekommen, die mit der Wasserleitung in Verbindung steht, und zwar derart, daß dortselbst ein dauernd fließender Brunnen (Auslauf) vorhanden ist. Während der Winterszeit ist die Hütte auch den Schifahrern mit W.-Schlüssel zugänglich (Selbstscherraum, ein Raum mit fünf Betten und der Trockenraum). Alle übrigen Räume sind während der Nichtbewirtschaftung verschlossen. Nach Osten und Süden ist dem Hüttenneubau eine breite Terrasse vorgelagert mit herrlichem Blick auf den Großelendental, in das Tal des Großelendbaches und in das Tal des Fallbaches. Im Obergeschoß: Von einem gut belichteten Flur sind insgesamt zehn Schlafräume zu erreichen, wovon zwei Räume mit je 1 Bett, ein Raum mit je 2 Betten, fünf Räume mit je 3 Betten und zwei Räume mit je 6 Betten (Massenlager) und sonstigen Einrichtungen ausgestattet sind (Toiletten für Herren und Damen, Wasserzapfstelle). Im Dachgeschoß sind noch 15 bis 20 Notlager untergebracht. Insgesamt 42 Betten. Eine etwa 180 m von der Hütte entfernt entspringende Quelle versorgt die Hütte mit Wasser. Nebenan steht ein Stallgebäude für eine Kuh und ein Saumtier. Die Außenmauern sind massiv unter Verwendung von Felssteinen ausgeführt, innere Trennwände und Decken sowie das Dach in Holzkonstruktion. Die massiven Außenmauern sind mit Holz verkleidet, die Ofen in den beiden Gastzimmern und der Herd in der Küche gemauert. Das Pultdach ist mit verzinktem Kupferblech eingedeckt, gegen Blitzgefahr eine Blitzschutzanlage ausgeführt. Sämtliche Baumaterialien, die von Spittal — Eisenbahnstation — oder Gmünd kamen, konnten nur mit dem Auto oder mit dem Fuhrwerk bis zum Pflüghof gebracht werden, und mußte von dort aus der Weitertransport durch Saumtiere oder durch Träger erfolgen. Etwa 3¼ Stunden unter dem Hüttenbauplatz befand sich der Holzlageplatz. Sämtliche Balken und Bretter oder sonstige erforderlich gewordenen Holzteile wurden auf dem Holzlageplatz zugeschnitten und von Trägern zum Hüttenplatz befördert. Bezüglich der geradezu gewaltigen Leistungen, die die Träger imstande waren auszuführen, soll nur erwähnt werden, daß einer von denselben einen Balken von 520 m Länge und 206 Pfund Gewicht vom Holzlageplatz bis zum Bauplatz getragen hat, wobei noch die Wegstrecke von 3¼ Lauf, nicht Tragstunden und eine Gesamtsteigung von etwa 520 m zu berücksichtigen ist! Im Jahre 1930 konnten erst am 1. Juli die Arbeiten in Angriff genommen werden. Trotzdem war der Rohbau zu Anfang des Monats September fertiggestellt. Im Jahre 1931 konnten die Arbeiten erst wieder Ende des Monats Juni aufgenommen werden. Dennoch war die Hütte am Tage der Einweihung vollendet. Maurermeister Alois Tripp in Lieferbrüden und Zimmermeister Matthias Oberlechner in Gmünd haben mit ihrer tüchtigen und arbeitsfreudigen Arbeiterkraft das Werk vollbracht. Bauherr und Baumeister danken allen bis hinunter zum kleinsten Lehrbuben. Es wurde Hochwertiges in jeder Beziehung geleistet, so daß keiner von ihnen sich des Teiles, den er zum Werk beigetragen hat, zu schämen brauchen wird.

Lothar Gürtler, Architekt.

**Warnung vor verfallenen Steig im Allgäu.** Erwidern. Der Weg vom Kreuz über den Bettlerrieden war niemals von einer W.-Sektion angelegt oder markiert, wenn er auch sehr zum Verdruß des Jagdbesitzers, von Touristen häufig begangen wird. In die W.-Karte ist er aufgenommen wie viele andere Jäger- und Hirtensteige. Wir können aber nicht vor jedem schwierigen Steig eine Warnungstafel anbringen. In unserem Arbeitsgebiet sind die für den Durchschnittstouristen gangbaren Wege mit Wegtafeln versehen und reichlich markiert. Wer davon abweicht und Wege einschlägt, denen sein Können nicht gewachsen ist, hat kein Recht, sich darüber zu beklagen.

S. Allgäu-Rempen.

## Fahrtenberichte.

**Erste Winterbesteigungen im Bindacherkam der Östaler Alpen.** Am 27. März 1931: Jochköpfl (3146 m, in der Karte fälschlich als Hinterer Rißkogel bezeichnet) vom Schratar über den Nordhang. Der Zugang zum Schratar erfolgte über die Steilhänge zwischen Hohlkogel und Vorderem Rißkogel vom Scheiblenferner aus. Am 28. März 1931: Schratkogel-Nordostgrat. Die Höhe von 3139 m in der Karte dürfte nicht stimmen, da wir den Eindruck hatten, daß der Gipfel das Jochköpfl überhöht. Zugang vom Wannentar mit Überkletterung des vom Wannentogel nordwärts ziehenden Grates, da das Schratar im Winter nicht unmittelbar zugänglich ist.

Dr. Erwin Schliephake (Jena) und Dr. Geffken (München).

**Neues in den Westalpen.** Monte-Scerseen-Schneehaubenwand, Berninagruppe. Willy Dobiasch und Otto Feutl, beide der S. Reichenstein (Wien) angehörig, haben am 14. August 1931 diese vergletscherte, streckenweise 70 bis 80 Grad steile Wand zum zweitenmal durchstiegen. Einstieg unterhalb der Gießfeldscharte; 6.30 Uhr, an Gipfel 10 Uhr, ohne Kasten, da Wetterumschwung drohte. — Laut Veröffentlichung in den „Alpen“ des Ö.A.V. haben Christian Rubi und Ernst Gertsch am 26. Juli 1931 einen neuen Abstieg von der Jungfrau ausgeführt, der zum Groß-Silberhorn genommen wurde, dann über den steilen Rotbrettgletscher (zwischen Silberhorn und Rotbrettgrat) in der Mitte hinab, wo Abseilen im Eise nötig war. Vom Schwarzmandl ins Lauterbrunnental. 3500 m Höhenunterschied. — Dr. Hans Hoh, Ulrich Campell und Ing. Hans Gyr überschritten Ende Juli 1931 den Monte Rosa vom Nordende aus zur Capanna Margherita, am zweiten Tage Fortsetzung zur Vincent-Pyramide—Lyskam—Castor—Pollux bis auf das Breithorn und Abstieg zur Böttemphütte. Hierbei wurden zusammenlegbare Attenhofer Klappschier benützt. — Die Südwand der Großen Windgälle wurde von W. Beckrodt und Walter Rickenbach erstiegen. Sehr schwierige Kletterei, vom oberen Furell aus 12 Stunden. Drei Seillängen unter dem Gipfel wurde der Südostgrat betreten.

**Der Kampf um den Rangchendzonga.** Die illustrierte Monatschrift des D. u. S. A. „Der Bergsteiger“ (Verwaltung: Wien, 7., Randlgasse 19-21) wird als erstes alpines Blatt der Welt ausführliche und bebilderte Berichte über den Kampf der deutschen Himalaja-Expedition am Rangchendzonga bringen.

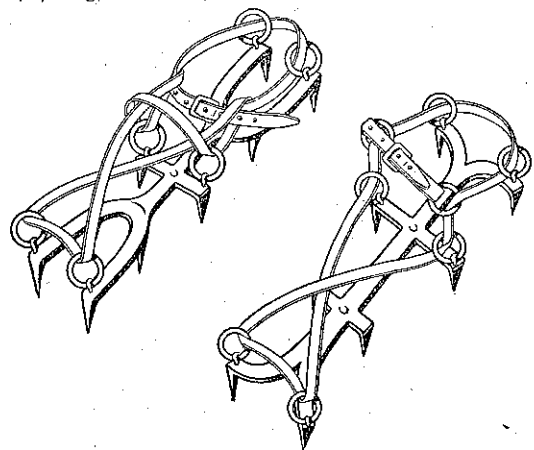
## Verkehr.

**Fahrtbegünstigung Payerbach (Bahnhof)—Prein (Oberer Egg). Die private Kraftwagenlinie Payerbach (Bahnhof)—Prein (Oberer Egg) der Unternehmung Camillo Ronich gewährt den Mitgliedern der Verbandsvereine nachstehenden ermäßigten Fahrpreis: einfache Fahrt Payerbach—Prein S 1.30. Die Begünstigung gilt in der Zeit vom 16. September bis einschließlich 14. Juni nur an Sonn- und Feiertagen und deren Vortagen. Die Karten sind nur bei den Verkaufsstellen des Verbandes erhältlich. Ausweis: die mit dem Lichtbild und der jeweils gültigen Erkennungsmarke des Verbandes versehene Mitgliedskarte.**

## Ausrüstung.

**Steigeisenbindung.** Es sei mir gestattet, die in den Heften 7 und 9 der „Mitteilungen“ gemachten Angaben zu ergänzen: Abgepaßte Gurten und Riemen zeigen nach kurzer Zeit an den Stellen starker Biegung Defekte, die während einer längeren Fahrt nicht entsprechend behoben werden können. Um das Material zu strecken, soll der Gurten- und Riemenverlauf in tunkelst ungeteiltem (genähtem) elastischerem Zuge geführt werden. Unvermeidliche Schäden an Gurten und Riemen werden durch Verschieben an Stellen kleinerer Beanspruchung gegenstandslos. Schnallstücke sind immer in Leder zu fertigen. Die Abbildung zeigt ein zehnzadiges Eisen, für das ein ungeteilter Zehen-Riß-Gurt durch einen Ferseuriemen gespannt wird; ferner für achtzadige Eisen einen ungeteilten Gurtenumlauf, der vermittelt zwei Ringe durch einen Schützenriemen gestrammt werden kann. Die außerordentlich fest sitzende Bindung

für Zehnereisen kann, wenn diese besonders gut passen, durch Unterführung des den Riß quer überspannenden Gurten-



teiles unter die beiden gekreuzten Längsläufe etwas elastischer und leichter anlegbar gestaltet werden.

Ing. Theodor Bohner.

**Steigeisen und Steigeisenbindung.** Da die Ferienzeit sich ihrem Ende naht, hört man allenthalben über Steigeisenbrüche klagen. Schuld daran ist hauptsächlich wohl der Umstand, daß die Leute meist maschinengepreßte statt handgeschmiedete Steigeisen in irgendeinem Sportgeschäft kaufen, wo sie kalt angepaßt werden, oft schlecht sitzen und noch dazu sündteuer sind. Allen jenen Anzufriedenen will ich nun raten, sich Schmieda-Eisen anzuschaffen. Schmieda, seinerzeit erster Vorarbeiter bei Hafner in Tragöb, betreibt nun schon seit langen Jahren die bekannnte alte Vorderberger Schmiede und stellt solid handgeschmiedete acht- und zehnzählige Eckensteiner und auch die neuere Form (flache Spitzen) unter dem Namen „Vorderberger Steigeisen“ her. Und das Erstaunliche ist bei solcher Qualitätsarbeit (ich sah lange zu, mit welcher Präzision er arbeitet) der niedere Preis von nur S 18.— Ein Bruch solcher Eisen ist, trotzdem sie leicht gebaut sind, wohl ausgeschlossen, da Schmieda die Eisen aus einem Stück herauschmiedet, bei den Abbiegungen mit besonderer Sorgfalt behandelt und verstärkt. Hat man nicht selbst Gelegenheit, anlässlich einer Bergfahrt in die schöne, geschichtlich bekannte Vorderberger Gegend bei Schmieda die Steigeisen machen zu lassen, so genügt es, ihm den Sohlenabriss, auf Papier gezeichnet, einzusenden an die Adresse: Alois Schmieda, Schmiedemeister, Vorderberg (Steiermark). Ferner kann ich die von Herrn May Hilber (Salzburg) in den „Mitteilungen“ vom Juli 1931 freundlichst beschriebene Steigeisenbindung sehr empfehlen in der Kombination: vorne gekreuzt, fettgare Riemen, rückwärts über den Riß Gurten. Bei großer Kälte empfinden wir wohlthuend die Sehenfreiheit.

**Neue Besohlung von Bergschuhen.** Aber eine neue Besohlung von Bergschuhen, die von der Schuhfabrik Selinger in Judendorf hergestellt wird, berichtet ein Grazer Mitglied folgendes: „Bei meinen heurigen Bergfahrten im Gebiete des Raunergrates habe ich Durata-Gummisohlen auf den Bergschuhen getragen. Diese haben alle meine Erwartungen weit übertroffen. Sie haben sich vorzüglich bewährt. Jetzt ist es erst möglich, einen wirklich wasserdichten Bergschuh zu besitzen. Für den Hochtouristen scheint es mir auch sehr wichtig zu sein, daß die Gummisohle nicht so wie die Lederisohle gefrieren kann. Weiters wird durch die Gummisohle auch ein weiches und angenehmes Gehen ermöglicht, und die Bildung von den unangenehmen Schneestollen verhindert. Ich habe auf meinen Bergfahrten die Gummisohle nur mit den „R.-F.-Klauenmägel“ beschlagen gehabt, die sich neuerlich auf das Beste bewährt haben und die ausgezeichnet in der Gummisohle festhalten. Ein weiterer Sohlenbeschluss ist völlig unnötig, weil trotz der größten Beanspruchung durch fast drei Wochen die Abnutzung der Sohle sehr gering war. Da die Durata-Gummisohle sich auf Bergschuhen in jeder Weise sehr gut bewährt hat, so kann sie Bergsteigern und wohl auch Schiffahrern auf das wärmste empfohlen werden.“ (Wir machen auf die demnächst erscheinende Anzeige im Inseratenteil aufmerksam. Die Schriftleitung.)

\*) Siehe Besprechung in Nr. 9 der „Mitteilungen“.

## Unglücksfälle und Rettungswesen.

**Alpine Unglücksfälle.** Von fünf Sträßburger Bergsteigern ist einer von der Aiguille de Gouter (Montblancgebiet) infolge Seilrisses tödlich abgestürzt, ein zweiter fiel in einen Wildbach und ertrank, ein dritter wurde erschöpft zurückgelassen und dürfte in der Nacht erstarren sein. Soweit die Zeitungsnachricht ein Urteil zulässt, das typische traurige Beispiel von Kopflosigkeit leichtsinniger Unerfahrener. — Der Nürnberger Reinhold Zisch, seit 6. August im Mörchnergebiet (Zillertal) vermisst gewesen, wurde als Leiche aufgefunden.

**Absturz an der Fünffinger Spitze (Langkofelgruppe).** Zu dem Bericht in Nr. 8 geht uns nachfolgende Berichtigung einer Augenzeugin des Unglücks zu, und zwar: Am 12. August 1930 stürzte Günther Bösenner, Student an der Technischen Hochschule zu Berlin, am Südwesigrat der Fünffinger Spitze ab. Er führte eine Zweierpartie und stürzte zirka 70 m oberhalb des Einstieges aus unbekannter Ursache ab, wobei das Seil riß. Er schlug erst am Fuße der Felsen auf, so daß er sofort tot war.

**Unerkennenswertes Verhalten.** Auf der Pizzinihütte, südwestlich vom Cevedale, lag tagelang ein durch Stein Schlag verletzter deutscher Tourist. Der italienische Wirt der Casatihütte, der auch jene Hütte verwaltet, hat in üblichster Weise dem Verletzten durch billige Verpflegung (Lire 1.— pro Tag) und Krankenpflege geholfen, auch beim Transport nach St. Catharina im Verein mit einem Potsdamer Reichswehroberleutnant, seinen Hausleuten und Sulzner Führern alpine Hilfsbereitschaft bewiesen. Allen Beteiligten muß Anerkennung gezollt werden.

**Tödlicher Anfall des Wiener Ing. Karl Heim auf dem Rödnlstees am Großglockner.** Herr Heim hatte am 5. August mit Fräulein Irmgard Salmann aus Schärding in Oberösterreich den Großglockner bestiegen und stieg gegen Mittag mit der Dame über das Rödnlstees zur Stübühütte ab. Herr Heim hatte ein Gletscherseil bei sich, hielt aber offenbar das Rödnlstees für so harmlos, daß er auf die Benutzung des Seiles verzichtete. Von den sogenannten Blauen Wänden unterhalb des Mürzalersteiges führten bis zum Übergang über den Luifengrat deutlich ausgegrenzte Fußspuren über den Gletscher. Diese Spuren überquerten zunächst die zu jener Zeit (es war schon warm und der Schnee weich) nicht unbedenkliche Schneebrücke der Randpalte unterhalb der Blauen Wände und führten dann unter anderem über die ebenso bedenkliche Schneebrücke einer breiteren Spalte nächst dem Fuße des Luifentopfes. Die Randpalte überschritt Herr Heim mit seiner Dame unmittelbar nach zwei anderen Partien (Bergführer Georg Berger aus Rals mit Prof. Fr. Schmidt aus Darmstadt und Dr. Wächter aus Prag mit einem österreichischen Staatsbahninspektor). Jenwärts der Randpalte überholte Herr Heim und die Dame die zwei anderen Partien. Zuletzt ging Herr Heim an der Spitze, einige Schritte hinter ihm Fräulein Salmann, etwa 50 Schritte weiter rückwärts Dr. Wächter und sein Begleiter und weitere 300 bis 400 Schritte rückwärts Bergführer Berger mit Prof. Schmidt, die zwei letzteren angefeilt. Die erwähnte Spalte unterhalb des Luifentopfes wäre leicht zu umgehen und bei einiger Vorsicht auch zu überpringen gewesen. Herr Heim hat sich aber wahrscheinlich durch die über die Schneebrücke führenden Fußspuren täuschen lassen, außerdem hat er sein über dem Mittelmaß liegendes großes Körpergewicht und den Einfluß der warmen Mittagssonne nicht berücksichtigt. Als er etwa um 11.45 Uhr die Brücke überschreiten wollte, brach er durch und verschwand in der Spalte. Die zwei Herren hinter der Dame wurden auf den Anfall erst aufmerksam durch die verzweifelten Hilferufe Fr. Salmanns. Sie eilten zwar rasch zur Unfallstelle, konnten aber zunächst nichts unternehmen, weil sie kein Seil hatten und warten mußten, bis Bergführer Berger und Prof. Schmidt, die den Hergang direkt beobachtet hatten, herbeigezogen kamen. Vom Spaltenrand aus konnte man nur eine Hand des Verunglückten sehen. Fr. Salmann behauptete, mehrere Hilferufe aus der Eispalte heraus gehört zu haben und auch Dr. Wächter, der zuerst die Unfallstelle erreichte, glaubte einen schwachen Ruf vernommen zu haben, hielt aber eine akustische Täuschung für sehr leicht möglich. Gleich nach Ankunft Bergers wurde Fr. Salmann zur Stübühütte um Hilfe ge-

schickt, nachdem schon vorher die üblichen Notsignale gegeben und während der ersten Rettungsarbeiten wiederholt worden waren. Dr. Wächter wurde, da Bergführer Berger zunächst besser die Aktion von oben aus leitete, um eine Verunglückung des Retters zu verhindern, als Erster in die Spalte hinabgesteilt, um die Verhältnisse zu untersuchen und die erste Hilfe zu leisten. In einer Tiefe von etwa 13 m war die Spalte mit grobkörnigem Schnee teilweise verstopft. Diesen Schneestößel hatte der Verunglückte durchbrochen. Die linke Hand ragte aus dem Schnee heraus, der Kopf war mit etwa 30 cm Schnee bedeckt und wurde zunächst rasch mit den Händen freigegeben. Gleich darauf mußte Dr. Wächter hochgezogen werden, weil seine Hände infolge der Kälte gefühllos geworden waren. Unterdessen kamen zwei junge Welscher Herren (Oberrauch und Seemann) mit Seil zur Unfallstelle und gleich darauf auch der Träger Amras von der Stübühütte, später auch noch Bergführer Unterberger und andere Leute. Bergführer Berger ließ sich dreimal hintereinander in die Spalte abseilen. Der Verunglückte mußte, da er sich in der enger werdenden Luft verflümmet hatte, förmlich aus dem Eise herausgehakt und der Rucksack ihm vom Rücken geschnitten werden, bis es gelang, den Körper aus der Spalte zu ziehen. Schon bei den ersten Rettungsarbeiten Dr. Wächters hatte Herr Heim kein Lebenszeichen mehr gegeben, war also wahrscheinlich schon tot. 14.30 Uhr war die Leiche bei der Stübühütte. Der Anfall ist, wie so viele andere Bergunfälle, auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen und namentlich für jüngere Touristen ein lehrreiches Beispiel. Man soll ja nicht Vorsicht für Feigheit, Unvorsichtigkeit für Kühnheit halten und gewisse Vorrichtungen, so das Anseilen beim Überqueren von Gletschern, in denen Spalten auftreten können, oder, wenn ein Anseilen schon nicht möglich ist, doch wenigstens die vorsichtigste Sondierung des eingeschlagenen Weges, bzw. das tunlichste Umgehen von Spalten sich zum unverrückbaren Grundsatz machen. Reineswegs darf man sich durch Fußspuren in Sicherheit wiegen lassen, denn eine Schneedecke, die den Vordermann noch getragen, bricht vielleicht in der nächsten Minute schon unter dem Nachmann zusammen, oder ist um 5 Uhr früh nach einer kalten Nacht gut tragfähig, um die neunte oder gar um die zwölfte oder eine noch spätere Stunde eines sonnigen Tages, aber auch für einen leichten Menschen zu schwach. Dr. S. W. (Prag).

**Die Leichen vermischter Bergsteiger nach Jahresfrist gefunden.** Nach einem Bericht der „Rasseler Post“, den Herr Dipl.-Ing. Richard Steiner erstattet hat, wurden die Leichen der Brüder Hoffmann in der Gunkel (Zillertal Alpen) in einer Schneerinne unter einem riesigen Felsblock aufgefunden. Der Unglücksfall dürfte sich augenscheinlich folgendermaßen zugetragen haben: Die aus dem Bergführer Pendl, Holzbauer und den Brüdern Hoffmann bestehende Seilschaft hat bei Schneesturm, von der Berliner Hütte ausgehend, den Übergang in die Gunkel ausgeführt. Wahrscheinlich hat der Bergführer Pendl nach Erreichen des Gletschers die Führung als erster am Seil übernommen und ist in eine Spalte eingebrochen. Bei der Unmöglichkeit, ihn hochzuziehen, dürfte der Führer, wie dies sich aus den abgetrennten Seilstücken auch ergibt, sich selbst schließlich abgeschnitten haben, damit die drei Touristen den Übergang allein versuchen und für ihn Hilfe herbeiholen konnten. Holzbauer ist dann wohl als erster den übergroßen physischen und seelischen Anstrengungen erlegen und mitten auf dem Ochsnerstees durch Erschöpfung oder Herzschlag zugrunde gegangen. Es verdient deshalb um so größere Anerkennung, daß die beiden Brüder Hoffmann, die zwar über eine sachgemäße Ausrüstung, nicht aber über größere Bergerefahrung verfügten, es fertig gebracht haben, den ganzen Ferner trotz des großen Spaltengewirres zu queren, indem sie der westlichen Felsenseite zustrebten, aber schließlich durch Erschöpfung den Errückungstod fanden. Auch dieser, jetzt durch die Auffindung der Touristen im großen und ganzen aufgeklärte Unglücksfall zeigt, daß selbst in einem unter normalen Verhältnissen unschwierigen Gelände eine Katastrophe eintreten kann, wenn unvorhergesehen Nebel oder schlechtes Wetter eintritt, wodurch im Hochgebirge häufig fast jede Orientierungsmöglichkeit genommen wird. Tritt dann, wie im vorliegenden Fall, eine starke seelische Beanspruchung, sei es durch den Ausfall des Führers, sei es durch den Tod eines Kameraden, hinzu, so wird die restliche Partie stets gefährdet sein, selbst wenn es

sich um junge, kräftige Touristen handelt. Herzlicher Dank gebührt den beteiligten Zillertaler Bergführern, vor allem aber dem Raupensinspektor Moser, der sich, ebenso wie im vorigen Jahr, in uneigennützigster Weise in den Dienst der Sache stellte.

## Bücher, Schriften und Karten.

**Handbuch der geographischen Wissenschaft.** Herausgeber Dr. Fritz Rute. Akad. Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam. — Die anfänglichen Lieferungen 1 bis 3 ließen bereits erkennen, was für ein großzügiges Werk hier im Werden ist. Es will den praktischen Bedürfnissen wirtschaftlicher, kommerzieller und technischer Art wie ästhetischen Ansprüchen gerecht werden. Und nach diesen ersten, außergewöhnlich reich illustrierten Heften zu schließen, wird das Werk auch erreichen, was es anstrebt: ein Handbuch für jedermann, für Schule, Haus wie Geschäft, für Jung und Alt zu sein, das, von namhaften Geographen geschaffen, bestens empfohlen werden kann. Inzwischen sind die Lieferungen bis Heft 25 fortgeschritten und sie verdienen bei ihrer stets vorzüglichen Ausstattung das bereits gezollte Lob mit Fug und Recht. Preis je Lieferung RM. 2.40, für das Gebotene wahrlich ein billiger Preis! S. B.

**Rurt Hielscher, Deutschland. Landschaft und Baukunst.** Neubearbeitete Auflage, Format 23,5 x 30,5 cm. 280 Seiten Bilder. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. Preis RM. 24.—, Schulausgabe in Mappe RM. 25.—. — Wer Hielschers schönes Prachtwerk über Spanien kennt, dem braucht nicht erst gesagt zu werden, daß mit dem Bilderwerk „Deutschland“ ein gleichwertiges Gegenstück erfunden ist. Dazu kommt aber noch, daß jeden Deutschen freudiger Stolz durchglühen muß, wenn die Schönheit der Heimat hier im Bilde so mächtig wie prächtig eine köstliche Augenweide bietet, denn die ganzseitigen Kupfertiefdruckbilder sind von einem Künstler aufgenommen worden und fast durchwegs Meisterstücke zu nennen. Ein Zustimmung- und Dankbrief Hans Thomass in Handschriftwiedergabe und ein Geleitwort Gerhard Hauptmanns bestätigen die Bedeutung dieses Wertes, das in keinem deutschen Hause fehlen sollte. Zeigt es doch, wie in allen deutschen Gauen unsere Kultur-entwicklung künstlerisch sich ausgewirkt hat, welche Perlen deutscher Architektur in unserer Heimat verstreut sind und wie reich wir sind an entzückenden Werken unserer Vorfahren. Hielschers „Deutschland“ ist ein Buch, das Heimatliebe weckt, das Heimatstolz erhebt und den beglückt, der beides schon als treuer Sohn der deutschen Scholle angebornt hat. Dieses Bildnis Deutschlands wird jedem Deutschen lieb sein wie das seiner Mutter. S. B.

**Gustav Jahn. Ein Maler- und Bergsteigerleben.** Begleitende Worte von Egid Filek 2. Aufl. Mit 28 farbigen Abbildungen. Verlag Adolf Luser, Wien 5. Preis S 6.—. — Dieses Erinnerungsbuch, das dem Gedächtnis des Alpenmalers und kühnen Kletterers Gustav Jahn gewidmet ist, bietet in prächtigen, farbigen Wiedergaben eine Reihe der schönsten Werke des allzufrüh geschiedenen Malers, der wie keiner sonst den Zauber der Dolomiten im Bilde darzustellen mußte. Prof. Andri hat sein lebensstarkes Bildnis beigezeichnet, aus dem er uns mit seinen selten schönen blauen Augen entgegenblickt, und die Begleitworte Fileks schildern uns den Menschen, den Werdegang des Künstlers und Bergsteigers. Wer sich selbst oder einem befreundeten Bergsteiger eine dauernde Freude machen will, der schaffe sich dieses schöne Werk an, und er wird, so oft er es anschlagen und betrachten möge, bewundernd Gustav Jahn danken für sein Wirken. S. B.

**Austria-Bergsteigerschaft.** Verlag der S. Austria, Wien 1931. — Diese Druckschrift berichtet über die Entwicklung einer im Schoße der S. Austria entstandenen hochalpinen Körperschaft: die nach zehnjährigem Bestand gewissermaßen mündig gewordene Austria-Jungmannschaft, als solche von 1921 bis 1930 bestehend, führt nun den Namen Austria-Bergsteigerschaft und wird in Zukunft einen eigenen Leitungsausschuß aufstellen. Der Jahresbericht für 1930 enthält einen Nachruf für das an der Hochwildstelle verunglückte Mitglied Hugo Ehrlich, weist 14 neue alpine Bergfahrten aus und vier neue Kaufaufstiege. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 1816 Gipfel erstiegen. Möge dieser bergbegeisterten Vereinigung auch in Zukunft reiches Bergheil beschieden sein.

**G. Mayer, Ost. i. N., Koch dir selber, sparrst dir Selber!** Österreichische Schnellküche, ein lustiges Kochbuch für Jung-



gesellen und erwerbstätige Frauen. Verlag J. Baier, Willach (Kärnten). Preis S 1.50. Vom Verfasser, Klagenfurt, Bismarckring 9, gegen Einsendung von S 1.60 in Briefmarken. — Der Verfasser hat sich schon vor dem Krieg als langjähriger Menagemeister von Offiziersmessern bewährt, hat in den Nöten der Kriegsgefangenschaft kurz entschlossen und zur Zufriedenheit seiner Pflegenden Kochlöffel und Bratgabel in die Hand genommen, hat durch seine Fluchtversuche aus Zentralasien Gelegenheit gehabt, sein vorhandenes Improvisationstalent durch die Findigkeit der Kirgisen zu befruchten. Die Heimreise über Ostasien und Indien brachte ihm die Bekanntschaft mit der englischen Küche, spätere wiederholte Reisen die der italienischen und französischen. Mit der Absicht, besser und billiger zu essen, kocht er auch heute noch vielfach selbst. Seine Erfahrungen sind in einem mit System geordneten Büchlein von nur 40 Seiten zusammengefaßt und bieten für Neulinge im Kochen eine gute Einführung, für Erfahrene vielfache Anregung. Zum Unterschied von landläufigen Kochbüchern enthält es nebst den systematischen Instruktionen, wie man sachgemäß bratet, bakt, dünstet, kocht, Ratschläge für Geschirrbeschaffung, Feuerung, für den Einkauf und die Vorbehandlung von Fleisch und Gemüse, für das Nachkochen fremder Gerichte, eine Kochzeitentabelle und eine Zusammenstellung von Kochsünden. Die 80 meist genau gegebenen Kochvorschriften sind nur Beispiele, aus denen der Begabte 800 macht. Einige praktische Winke für Sommerfrische und Wanderung sind nicht vergessen, so daß die Schnellküche auch Wert für Touristen hat.

Mitteleuropa (Meyers Lustreisebücher). Mit 83 Karten und 1 Luftverkehrsplan. Bibliogr. Institut U. G., Leipzig 1931. Preis RM. 15.— — Das Bibliogr. Institut bringt als erster Verlag dieses Führerbuch für Reisen mit dem Flugzeug heraus, an dem die Deutsche Luftflotte U. G. mitgewirkt hat. Der Fluggast kann sich an Hand der Streckentypen, die dieser Führer enthält, während des Fluges orientieren, wodurch er erst zum vollen Genuß der Luftreise gelangen wird. Das Buch behandelt die Strecken in Mitteleuropa, ferner die zwischen Mitteleuropa und Westeuropa, Nord-, Ost- und Südeuropa; die Inlandstrecken des Deutschen Reiches, von Österreich, Ungarn, der Tschechoslowakei und der Schweiz. Ein Anhang enthält praktische Angaben für Sportflieger.

Hans Rudolf Krill, Mein liebes Baden. Ein Erinnerungsbuch. Verlag des Niederösterreich. Schriftstellerverbandes Baden bei Wien (Franzensring 56), 1930. — Dieser in angenehmer lesbare Form gehaltene „Führer durch Baden und Umgebung“, der über die Kurstadt Baden und ihre Umgebung in etwa 18 Feuilletons begeisterte Lobhymnen anstimmt, ihre Entwicklung bis in die Gegenwart schildert, ist wirklich ein heimatstolzes Erinnerungsbuch, das sicher manchem Besucher der heurigen Hauptversammlung willkommen sein wird.

Dr. med. Hans Graaz, Die Naturheilverfahren für den Hausgebrauch. 116 Seiten, 21 Abbildungen. Hippokrat-Verlag G. m. b. H., Stuttgart. Preis RM. 4.80. — Die Medizinverschreibung des Arztes, das Rezept, trägt der Leidende zur Apotheke, und dort wird ihm die Verordnung vom Fachmann sicher und genau nach den Vorschriften des Arztes angefertigt. Die naturheilkundlichen Anwendungen eines Arztes werden im wesentlichen im Haus gebraucht, in der Familie ausgeführt. Die Maßnahmen und ihre Technik sind nun aber keineswegs so einfach, daß jeder Laie sie ohne weiteres richtig anwenden würde. Auch noch so umfangreiche und genaue zeitraubende Erklärungen sichern nicht eine richtige Ausführung der verordneten Maßnahmen. Dieses Büchlein des bekannnten Naturarztes Dr. Graaz soll diesem Mangel abhelfen. Es ist kein umfangreicher Wälzer, Theorie wird nur so viel gegeben, als zum Verständnis der Anwendungen nötig ist, Krankheiten werden nicht beschrieben, sondern nur die Krankheitsvorgänge, soweit sie für die Ausführung der Anwendungen notwendig sind, die Anwendungen selbst von einem erfahrenen Praktiker kurz, aber klar und verständlich

Schluß des von der Schriftleitung zu verantwortenden Teiles.

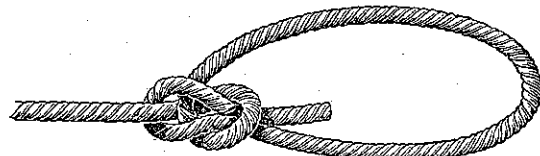
Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Hauptauschuß des D. u. Ö. Alpenvereins, Innsbruck, Erlersstraße 9/III. (Kommissionsverlag bei der Emdauerischen Universitätsbuchhandlung [Schöpping], München, Kaufingerstraße 29.) — Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns Barth, Wien, 17., Dornbacherstraße 64. — Verlagsstelle der Mitteilungen: Wien, 7., Randlgasse 19/21. — Druck von Adolf Holzhausen's Nachfolger, Wien, 7., Randlgasse 19/21. — Alleinige Anzeigenverwaltung: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin, Wielandstraße, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Wiesbaden, Zürich. — Fern- und Postadressen: Berlin, Potsdam, Regensburg, Stuttgart, Wiesbaden, Amsterdam, Barcelona, Basel, Belgrad, Budapest, Buenos Aires, Butareff, London, Mailand, Madrid, New York, Paris, Prag, Sevilla, Warschau, Wien, Zagreb, Zürich.

beschrieben, so daß jede Hausfrau an Hand dieses Büchelchens in der Lage ist, die Verordnungen ihres Arztes für den Hausgebrauch auch richtig und sachgemäß zu Nutzen des Leidenden auszuführen. Dieses Buch soll also ein Helfer sein für den Arzt, indem es ihm die Sicherheit gibt, daß das, was er verordnet hat, auch richtig im Haus angewandt wird, und ihn so der Aufgabe enthebt, selbst in der Sprechstunde zeitraubende Erklärungen über Ausführung usw. zu geben. Es erzieht nicht durch laienhafte Krankenbeschreibung zur Kurpfuscherei, sondern indem es kurz auf das wesentliche krankhafter Zustände hinweist, führt es den Fachmann, den Arzt und den Leidenden zueinander und erleichtert das Verständnis für die Körperpflege in gesunden und kranken Tagen.

Preisrichtigkeit. Die in Nr. 9, Seite 222, besprochenen Naturführer des Deutschen Verlages für Jugend und Volk, Wien, 1., Burgring 9, kosten: Laitzer Tiergarten S 4.80 (RM. 3.—); Wisamberg S 3.20 (RM. 2.—).

### Allerlei.

Zum Kapitel „Seilriß“. Aus zahlreichen Zerreißen weiß ich: der schwächste Punkt eines normalen, unbeschädigten Seiles ist immer der seiner stärksten Biegung (Knüpfung). Dieser liegt, wenn das Seil nicht über eine Kante geht, im Knoten. Daher muß das unter Zug stehende Seil möglichst geradlinig in den Knoten eintreten und scharfe Biegung erst dort erfahren, wo der Zug bereits durch Reibung auf mehrere Teile des Seiles verteilt ist. Dies ist der Fall beim „Pahlsteck“ der deutschen Seeleute, den ein englischer Kollege „the king of the knots“ genannt hat, weil er 1. nicht leichter reißt als irgendein Teil des geraden Seiles und 2. sich nie zuzieht, nie rutscht und selbst nach



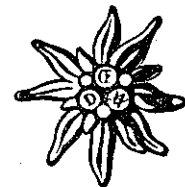
größtem Zuge leicht zu lösen ist, sobald er außer Spannung ist. Da der Seemann unzählige Male „zwei halben Stieh“ sein Leben anvertraut, hat ihm tausendjährige Erfahrung das beste gelehrt. Ich selbst bin kein Seemann, habe aber bei meteorologischen Drachenauffliegern Knoten studiert und möchte Bergsteiger auf die Seemannserfahrungen aufmerksam machen. — Bei Spleißung von Drähten, die unter Zug stehen, muß daher der Draht unter äußerster scharfen Krümmungen in die möglichst lange Spleißung eintreten und erst zuletzt scharf bekniffen werden (auch für Flugzeuge wichtig!). Prof. Dr. Köppen (Graz).

Zur Erschließungsgeschichte der Ostalpen. Herr Dr. Friedrich Deri (Wien) macht dankenswerterweise auf eine Unrichtigkeit in den Erschließungsangaben des „Hochtourist“, Band 6, aufmerksam, wo es auf S. 196 laut Eintragung im Führerbuche Peter Dangls d. J. richtig heißen soll: „Vom Garibaldi-Schutthaus führten die Südbner Peter Dangl und Franz Pinggera Viktor Singer und Alex. Diamantidi über den Nordnordwestgrat auf den Adamello. 3., bzw. 4. Begehung.“

Inhaltsänderung bei der „Zeitschrift“ 1931. Der Artikel Ing. Karl Foltas über die Birkenkofelgruppe mußte aus Raumrücksichten für die „Zeitschrift“ 1932 zurückgestellt werden.

Schutzmaßnahmen gegen Jagd- und Weidenschädigungen. Die Tiroler Landesregierung hat an alle Bezirkshauptmannschaften und an den Stadtmagistrat in Innsbruck eine Verfügung verlaßt, wonach gegen Winterportler (Schifffahrer), die Wild hegen oder durch mitgenommene Hunde Schaden an Wild oder Weidewieh verursachen, gesetzliche Ahndung in Kraft zu treten hat.

(Die Rubriken „Aus Mitgliederkreisen“ und „Schriftstücken-Spiegel“ befinden sich ab der zweitnächsten Seite des Anzeigentelles.)



# Mitteilungen

## des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Einsendungsfrist am 10. des Vormonats. Hauptchriftleitung (Hanns Barth): Wien, 17., Dornbacherstraße 64 (nur für Schriftleitungsbelange), Fernspr. B-49-2-23. Versandangelegenheiten regeln nur die Sektionen. Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Anzeigen-Verwaltung Rudolf Mosse.

Nr. 11

Innsbruck, 1. November

1931

Inhalt: Verhandlungsschrift der 57. ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins am 6. September 1931 in Baden bei Wien. — Verschiedenes.

## Verhandlungsschrift

der

### 57. ordentlichen Hauptversammlung des D. u. Ö. A.-V.

am 6. September 1931 in Baden bei Wien.

Gefürzte Wiedergabe der stenographischen Mitschrift unter Benützung der Mitschrift über die Vorbesprechung.

Die in der Vorbesprechung behandelten Anträge sind durch ein Sternchen (\*) kenntlich gemacht, Wiedergaben aus der Vorbesprechung in Klammer [ ] gesetzt.

Ort der Versammlung: Stadttheater Baden bei Wien. Dauer der Versammlung: von 9 bis 13 Uhr. Vertreten sind 284 Sektionen mit 1484 Stimmen. Vorsitz: Oberbaudirektor Robert Rehlen (München), 1. Vorsitzender.

Beginn: 9.25 Uhr.

Vorsitzender R. Rehlen: Ich eröffne die 57. Hauptversammlung des D. u. Ö. A.-V.!

Sehr geehrte hohe Herren! Meine verehrten Damen und Herren! Liebe Freunde vom D. u. Ö. A.-V.!

Vor den Ausläufern der Ostalpen, umgeben von dem herrlichen, weltberühmten Wienerwald, tritt der D. u. Ö. A.-V. zum erstenmal hier in Baden zu seiner Jahrestagung zusammen.

In Ihrer aller Namen begrüße ich zunächst auf das herzlichste unseren hochverehrten Herrn Ehrenvorsitzenden Erz. v. Sydow. Es ist uns ein Gefühl außerordentlicher Freude, daß Seine Erzellenz auch im 9. Jahrzehnt seines Lebens es sich nicht hat nehmen lassen, an unserer Hauptversammlung teilzunehmen. Wir haben ihm zu seinem 80. Geburtstag im Januar dieses Jahres herzlich gewünscht, daß noch recht viele Jahre gleicher Jugendfrische unserem Geburtstagskind beschieden sein wollen. Und diese Wünsche darf ich in Ihrer aller Namen heute auch an dieser Stelle wiederholen. (Lebhafte, anhaltende Beifall.)

Ich begrüße ferner ehrfurchtsvoll unsere hohen Ehrengäste, den Herrn Bundeskanzler Dr. Karl Buresch, den Herrn Minister a. D. Bürgermeister Josef Kollmann, die Herren vom Bundesministerium für Handel und Verkehr Ministerialdirektor Alfred Fuchs, Sektionschef Dr. Johann Weinziger, Ministerialrat Dr.-Ing. Fritz Steiner und Ministerialrat Ing. Josef Wolf, den Vertreter des Herrn Landeshauptmannes von Niederösterreich, Herrn Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Pilz, den Herrn Nationalrat Karl Drexel, den Herrn Generaldirektor der Österreichischen Bundesbahnen, Dr. Seefehlner, den Herrn Dr. Wilhelm Kaufner, kommissarischer Direktor der Österreichischen Bundesbahnen, den

Herrn Bundesbahndirektor Dr.-Ing. Egon Grünbaum, Herrn Hofrat Ing. Alfred Leubner, Direktor des Kartographischen Instituts, Herrn Ing. Otto Langl, Präsident des Österreichischen Alpenclubs. (Seweils lebhafter Beifall.)

Endlich begrüße ich noch ganz besonders und aus wirklich frohem Herzen unsere Sektion Baden selbst. (Lebhafte Beifall.) Ich danke ihr und allen ihren Führern und Funktionären ganz besonders. Ich kann sie nicht alle aufzählen, aber einen Namen muß ich nennen, und der heißt Jaegermayer. (Lebhafte Beifall.) Die durch den Eintritt der wechselnden Konjunkturen im Fremdenverkehr schwer geprüften Herren in Baden haben in den letzten Monaten eine ganz außerordentliche Arbeit zu bewältigen gehabt. Sie haben uns aber hier in Baden mit einer Herzlichkeit aufgenommen, sie haben uns Genüße allerhöchster Art auf künstlerischem Gebiet geboten, wie wir sie kaum irgendwo werden überboten sehen. Ich kann und will unmöglich Einzelheiten aufzählen, aber ich bitte überzeugt zu sein, daß wir mit herzlichstem Dank und bester Erinnerung von Baden scheiden werden.

Als im Vorjahr auf der Hauptversammlung in Freiburg ein lebhafter Sängerkreis unter den Vorsitzenden der verschiedensten A.V.-Sektionen einsetzte, wo im Jahre 1931 die Hauptversammlung sein sollte, siegte schließlich mit großer Mehrheit die S. Baden. Es war der noch fortwirkende Einfluß der Beschlüsse, die wir kurz vorher auf der Hauptversammlung gefaßt hatten, die dahin gingen, daß die beiden großen österreichischen Vereine, der Ö.A.V. und der Ö.G.V., sich mit dem D. u. Ö. A.-V. vereinigen. Die übergroße Mehrheit der damaligen Sektionsvertreter hatte das sehr richtige innere Gefühl, daß wir im Jahre 1931 zu Ehren dieser beiden großen Vereine, die nun Sektionen des Alpenvereins geworden waren, unsere Hauptversammlung in deren engstem Arbeitsgebiet, in Niederösterreich, abhalten mußten, und so sind wir denn nach Baden gekommen, so tagt heute zum erstenmal die Einheitsfront des Alpenvereins in diesem festlichen Raum, und wie ich im Vorjahre schon den Präsidenten des Ö.A.V., Herrn Matras, willkommen heißen konnte, ebenso herzlich heiße ich heute den Präsidenten des Ö.G.V., Herrn Senatsrat Dr. Otto Schutovits, willkommen. (Lebhafte Beifall.) Im Vollzug der Freiburger Beschlüsse ist